

Kreisblatt



für den Kreis Ultingen.

erschint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Ultinger Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
R. Wagner's Buchdruckerei in Ultingen.
Redaktion: Richard Wagner.
Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 67. Samstag, den 6. Juni 1914. 49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ultingen, den 3. Juni 1914.
Im Laufe des Monats Mai d. Js. sind nachgenannten Personen Jahresjagdscheine erteilt worden.

I. Entgeltliche.	Tag der Ausstellung
Weder, Ludwig, Referendar zu Bad-Somburg v. d. S.	7.
Jäger, Heinrich, Waffenmeister zu Freiberg	7.
Rauschka, Jean, Kaufmann zu Oberursel	11.
Mödel, Georg, Bürgermeister zu Fauerbach v. d. S.	12.
Seipel Sr, Johannes, Gemeindevorsteher zu Fauerbach v. d. S.	12.
Schneider Sr, Johannes, Dreschmaschinenbesitzer zu Fauerbach v. d. S.	12.
Wiegner, Heinrich, Fabrikant zu Bad-Somburg v. d. S.	14.
Wauß, Emil, Rentner zu Bad-Somburg v. d. S.	14.
Scherer, Heinrich, Landwirt zu Manloff	15.
Mödel, Wilhelm, Eisenbahn-Lokomotivführer zu Weilmünster	15.
Frage, Richard, Direktor zu Offenbach a. M.	15.
Morgel, Heinrich, Gemeindevorsteher zu Gleiberg	15.
Kell Sr, Johannes, Bürgermeister zu Gleiberg	15.
Keller, Heinrich, Landwirt zu Wieselbach	15.
Wend, F. C., Rgl. Hoflieferant zu Wiesbaden	16.
Wald, Willi, Kaufmann zu Frankfurt a. M.	20.
Leider, Albert, Rechtsanwalt zu Barmen	22.
Reuth Sr, Wilhelm, Privatier zu Oberreifenberg	22.
Dr. Stroh, Sanitätsrat zu Frankfurt a. M.	25.
Schäfer, Otto, Lehrer zu Frankfurt a. M.	28.
Schultheis, Karl, Jagdaufseher zu Merzhausen	28.
Born, Theodor, Kaufmann zu Ultingen	28.
Freiherr Erwin von Löw, Steinmetz, Kreis Friedberg	29.

II. Unentgeltliche.
Der komm. Landrat.
Bacmeister.
Ultingen, den 4. Juni 1914.

Zur Erstattung eines höheren Orts erforderlichen werden die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen Schulsparkassen bestehen, nach dem unten Benannten mit dem die Sparkasse verlagerten Lehrer mir bis zum 15. d. Mts. an-

zeigen, ob das Sparmarkensystem in Anwendung kommt, ob die Lehrer oder andere Vertrauenspersonen mit der Einsammlung der Sparbeiträge betraut sind, ob Sparordnungen oder Statuten erlassen und Kassenvorstände bestellt sind, ob eine regelmäßige Ablieferung der Sparbeiträge an die kommunalen Sparkassen und eventuell in welchen Zeitabschnitten erfolgt, ob und welche Remunerationen die Lehrer oder sonstigen Einsammler erhalten, ob Garantiefonds gebildet sind, ob die Schulgemeinden die Haftung für die von den Kindern abgeführten Sparbeiträge übernommen haben, welche Summen bei den einzelnen Kassen jährlich erspart werden und welche Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht worden sind, namentlich auch ob Klagen über die Lehrer in den vorbezeichneten Richtungen laut geworden oder sonstige Uebelstände hervorgetreten sind.

Fehlanzeige ist zu erstatten, falls eine Schulsparkasse nicht vorhanden ist.
Der komm. Landrat.
J.-Nr. 5242. Bacmeister.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

An die Herren Bürgermeister
zu Altweilnau, Arnoldsbain, Crazenbach, Gasselbach, Hundstadt, Mauloff, Michelbach, Raunstadt, Niederems, Oberems, Oberlauken, Rod am Berg, Rod a. d. Weil, Treisberg, Wernborn und Westersfeld.
Die Erledigung meiner Verfügung vom 15. Dezember 1913, J.-Nr. 11414, Kreisblatt Nr. 148. betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien, wird in Erinnerung gebracht und binnen 5 Tagen erwartet.
Ultingen, den 3. Juni 1914.
Der komm. Landrat.
Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister
zu Altweilnau, Anspach, Arnoldsbain, Eschbach, Espa, Gasselborn, Hundstadt, Merzhausen, Raunstadt, Neuweilnau, Niederems, Oberlauken, Pfaffenwiesbach, Rod a. d. Weil, Schmitten, Wilhelmshof und Winden.
Der Erledigung meiner Verfügung vom 12. v. Mts., J.-Nr. 4234, Kreisblatt Nr. 59, betreffend Wassermessungen, sehe ich binnen 2 Tagen bestimmt entgegen.
Ultingen, den 4. Juni 1914.
Der komm. Landrat.
Bacmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz und vierzig Offiziere des Großen Generalstabes sind gestern mittag in Metz auf der Besichtigungsreise eingetroffen. Sie werden bis zum 5. Juni dort bleiben.

— Metz, 4. Juni. Der Kronprinz machte im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Ausfahrt und besuchte bei dieser Gelegenheit im Garnisonslazarett II den vor einigen Tagen durch den Sturz

mit dem Pferde verunglückten Generalobersten v. Eichhorn. Gestern Abend traf von Trier das Luftschiff „Z. VIII“ hier ein, kreuzte einige Zeit über der Stadt und kehrte nach Trier zurück. Heute morgen 8 Uhr wird eine Ausfahrt zur Besichtigung der westlichen Schlachtfelder und Festungsanlagen unternommen.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen trafen gestern nachmittag zum offiziellen Besuch am bayerischen Hofe in München ein. Am Hauptbahnhof fand großer Empfang statt. Der König von Bayern begrüßte den Großherzog aufs herzlichste.

— Rom, 4. Juni. Die deutsche Regierung hat die Mächte wissen lassen, daß sie, wenn die andern Mächte zustimmen, geneigt sei, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden. Man hat hier das Vertrauen, daß die moralische Wirkung in Albanien damit gleicherweise erreicht wird, wie mit der Entsendung eines Truppenbataillons. (Aus London hört die „Agenzia Stefani“, in dortigen politischen Kreisen werde versichert, daß auch England bereit sei, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu senden, wenn die anderen Mächte das tun sollten).

— Rom, 3. Juni. Papst Pius X. beging gestern seinen 79. Geburtstag. Aus allen Teilen der Welt sind Glückwunschtelegramme eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ausgezeichnet.

— Athen, 4. Juni. Die Königin Sophie und ihre beiden jüngsten Töchter sind über Venedig nach Cronberg abgereist.

Vokale und provinzielle Nachrichten.

* Ultingen, 5. Juni.

„Ein rechter Mann von deutscher Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.“
Himmelfahrt ist zwar schon lange vorüber, aber den Pelz kann man noch immer nicht für die Ueberfommerung einkampfern. Und wie gerne würde man dies gerade dieses Jahr tun, nachdem der Wärmespender während des letzten Winters doch so ganz zu seinem Recht gekommen war. Aber bei einer Temperatur von nur noch 2 Grad Wärme ist es schon besser, man schickt sich ins Unvermeidliche und trägt ihn noch ruhig weiter. Nur noch wenige Wochen, dann haben wir Laurentius. Dann heißt es ja: „Laurenti such's Wämst“, dann mag er sich vom wärmenden Camisol etwas ablösen lassen. Und die dünnen Batistbläschen mit dem großen Ausschnitt; sie sind wie vom Erdboden verschwunden. Nächstens werden wir unsere Mode anstatt nach Paris und Wien nur noch nach Petersburg und Saporanda richten. Fürwahr, es ist zu traurig mit dem Wetter. Hoffentlich hat der Wettergott bald ein Einsehen und sacht allmählich das Johannisfeuer an; denn nicht zu lange dauert es mehr bis Frau Sonne von ihrem höchsten Punkt am Himmelsthor wieder herabsteigt. — Nachdem es in den letzten Tagen den Anschein hatte, als wollte sich die Wetterlage zu einer konstanten Besserung gestalten, haben wir heute wieder das schon seit Wochen ge-

wohnte tiefe Grau am Himmel. Dabei bringen uns die verherrschend aus Nordwest wehenden Winde eine erhebliche Abkühlung, sodaß sich die Temperaturen nachts knapp über dem Nullpunkt zu halten vermögen. Die Folgen dieser abnorm fühlen Bitterung machen sich namentlich bei den Gartensamereien und jungen Anpflanzungen bemerkbar. Ueberall Stillstand wenn nicht gar Rückgang in der Vegetation. Was für Sonnenwärme ist noch erforderlich, um an den Eichen und Buchen die Spuren der letzten Maifröste zu verwischen. Auch für die Heuernte wäre es bald Zeit.

„Nur Sonne, Sonne, Sonne,
Dann kommt schon wahre Sonne.“

* **Ufingen**, 5. Juni. Bei der in Wiesbaden stattgefundenen Auslosung der Geschworenen für die nächste Tagung des Schwurgerichts wurden u. a. die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Landwirt und Geschäftsführer Otto Eisinger-Raumkadt, Chemiker Otto Schleifenbaum-Gemünden. Die nächste Tagung des Schwurgerichts wird wahrscheinlich nur wenige Tage in Anspruch nehmen und am 26. Juni beginnen. Borausichtlich gelangt die Loischlagsache Sed (Eisenbach) zur Verhandlung. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Reizert bestimmt worden.

* **Ufingen**, 5. Juni. Das von dem deutschen Zentral-Komitee in Berlin auf Antrag des Landes-Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose im Regierungsbezirk Wiesbaden für mehrere Monate zur Verfügung gestellte Tuberkulose-Museum wird in der Zeit vom 11. bis 21. Juni in unserer Stadt etabliert werden.

* **Ufingen**, 5. Juni. Der preussische Kultusminister hat im letzten Jahre 32 Seminariker in Seminaroberlehrerstellen berufen, auch in die Stellen der Kreis Schulinspektoren sind zahlreiche Seminariker eingerückt. Mit diesen Ernennungen soll, wie eine offiziöse Korrespondenz mitteilt, auch in Zukunft fortgefahren werden, und das wird um so leichter sein, als durch die wissenschaftlichen Ausbildungskurse genügend vorgebildete Anwärter gewonnen werden können. Im übrigen ist allerdings nicht beabsichtigt, den Teilnehmern an diesen Kursen ein Monopol zu verschaffen. In die höheren Stellen als Kreis Schulinspektoren und Seminarlehrer sollen auch weiterhin tüchtige Lehrer kommen können, die sich selbständig fortbilden.

* Die Deutsche Reichsfestschule, Verein für vaterländische Waisenspflege, E. V., begeht am 13., 14. und 15. Juni in Bromberg die feierliche Einweihung ihres 6. deutschen Reichswaisenhauses und verbindet mit dieser Feier ihre diesjährige Hauptversammlung, die am Sonntag, den 14. Juni, stattfindet. Die Deutsche Reichsfestschule, die bekanntlich unter dem Wahlspruch arbeitet: „Viele Wenig machen ein Ziel, vereinte Kräfte führen zum Ziel“, und getreu diesem Wort überhaupt alles, auch die scheinbar unbrauchbarsten Sammelsachen, für ihre Zwecke zu benutzen weiß, hat in den mehr als 30 Jahren ihres Bestehens schon drei Millionen Mark für Waisenspflege gesammelt; sie erzieht und unterhält jährlich rund 300 Waisenkinder. Zu den schon bestehenden Waisenhäusern in Lahr, Magdeburg, Salzwedel, Schwabach und Niederbreisig kommt jetzt das neue Bromberger Haus, das zugleich ein Wahrzeichen deutscher Art in der bedrohten Ostmark darstellen soll.

* Der Zweigverein Berlin des Deutschen Privatbeamten-Vereins hat vor fünf Jahren in Fürstentum in Mecklenburg das schöne Erholungsheim geschaffen und auf der letzten Hauptversammlung beschlossen, ein Altersheim ins Leben zu rufen. Dieses soll 200 Zimmer für 100 Pensionäre umfassen, so daß jeder Pensionär ein Wohn- und Schlafzimmer erhält. Durch

die Angestelltenversicherung hat jeder Privatbeamte einen Anspruch auf eine gesetzliche Rente. Die Schaffung eines Altersheims ist somit ein dringendes Bedürfnis. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 35, Steglitzerstraße 66. (Wäre das nicht evtl. etwas für Ufingen? Die Red.)

* Auf Grund von Beratungen im Reichsgesundheitsamt und in der ständigen Kommission für Fleischbeschauangelegenheiten ist eine Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischbeschau aufgestellt worden, wodurch eine größere Sicherheit dagegen geschaffen werden soll, daß gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt oder genußtaugliches Fleisch vernichtet wird.

* Das Gardekürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardekürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW. 29, einzusenden, damit genaue Mitteilungen über evtl. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

*) **Eschbach**, 5. Juni. Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden wurden durch Herrn Dr. Reil heute Versuche mit Heberichbekämpfung ausgeführt. Es wurde Kalkstickstoff mittels eines neuen patentierten Handstreapparates ausgestreut. Auch mit gemahlenem Rainit wurden Versuche angestellt.

— **Bad Homburg**, 3. Juni. Zur Zeit weilt in hiesiger Stadt ein Kraftwagenkommando, welches das für das Kaisermanöver bestimmte Gelände abfährt.

— **Bad Homburg**, 3. Juni. Gestern Nachmittag kamen etwa 30 Londoner Herren, die dem deutsch-englischen Verständigungskomitee angehören, von Frankfurt aus hierher und besichtigten unter Führung des Baurats Jacobi die Saalburg. Auf einem am Abend von der Stadt gegebenen Festessen begrüßte sie Kurdirektor Graf Zeppelin namens der Stadt und der Kurverwaltung. Die Herren betonten in ihren Erwidern nachdrücklich das gute Verhältnis zwischen Deutschland und England und toasteten auf das deutsche Kaiserhaus, die englische Königsfamilie und die Verbrüderung der beiden Nationen.

— **Bad Homburg**, 4. Juli. An dem siamesischen Tempel, dessen Einweihung vor kurzem erfolgte, ist eine der wertvollen Säulen durch eine unbekannte Person mit einem Messer scharf schwer beschädigt worden. Der Schaden ist unbedeutend.

— **Frankfurt**, 3. Juni. Die Ferien der beiden städtischen Theater, Opernhaus und Schauspielhaus, werden von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August dauern. Während dieser Zeit bleiben beide Bühnen geschlossen.

— **Hanau**, 4. Juni. Der seit einigen Tagen flüchtige 60jährige städtische Bureauassistent Konrad Stahl ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Er wurde von der Kriminalpolizei in Haft genommen, da er sich an den Geldern der Vereinigung ehemaliger 81er vergriffen haben soll. Der veruntreute Betrag soll sich auf 400 Mark belaufen.

— **Eppstein**, 4. Juni. Sonntag, den 7. Juni, findet die letzte Vorstellung des Volksfestspiels „Ein Lehntag auf Burg Eppstein“ statt. Später folgt nur noch eine „Elite-Vorstellung“. Mit Freuden kann nunmehr die kleine Taunusgemeinde auf den schönen Verlauf der Spiele im vergangenen und in diesem Jahre zurückblicken. In uneigennützigster Weise hatten sich der Architekt Franz Burkhard aus Frankfurt und Franz Tochter-

mann als Verfasser des Spieles ihre ganze Kraft zur Verfügung gestellt.

— **Staffel**, 3. Juni. In der vergangenen Nacht brach im hiesigen Orte Feuer aus, das vier Scheunen eingeeäschert wurden.

— **Oberlahnstein**, 3. Juni. Der Schlossermeister W., der den Tod seines Lehrlings verschuldete, daß er ihm im Zorn ein Eisenstück an den Kopf warf, das im Rücken blieb, wurde in Haft genommen.

— **Lorch a. Rh.**, 3. Juni. Einen schweren Verlust hat im letzten Jahr der Lorcherverein erlitten. Mit den mit 3803 Mark beschlossenen Verlusten aus den früheren Jahren schloß das letzte Jahr mit einem Verlust von 14917 Mark ab. Die Geschäftsanteile der Mitglieder des Vereins betragen 780 Mark.

— **Sachsenburg**, 3. Juni. Um die diesjährige Jahrsfeier in den Tagen vom 1.—3. Juni würdig zu begehen, arbeiten die einzelnen Mitglieder mit fieberhafter Tätigkeit. Der historische Festspiel-Verein läßt in rascher Reihenfolge alle Geschlechter der vergangenen Zeit an unseren Augen vorüberziehen. Das historische Festspiel „Der Femgraf“ von Dr. Spielmann-Wiesbaden führt in die Zukunft.

— **Wetzlar**, 3. Juni. Man schreibt aus Wetzlar: Das Lottehaus, das Geburts- und Wohnort der Charlotte Buff, das durch Goethes Gedichte zu einer Stätte von klassischer Bedeutung geworden ist, wird gegenwärtig einer notwendigen gründlichen Wiederherstellung unterzogen. Die Arbeit mit erheblichen Kosten verbunden wäre es sehr wünschenswert, wenn aus dem Kreise der Goetheverehrer Beiträge gesendet werden könnten, die an das Bürgermeisterramt Wetzlar senden wären.

Schuldnernot. Aus der Rechtspraxis eines Schuldners. In 8 Tagen unpfindbar gepöbelte Gläubiger und anderes aus „Zahlungsverlegenheiten“. Von Dr. jur. E. Meyer. Preis Mk. 1.— (Porto 10 Pf.). Lagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden. Die Schuldnernot ist ein dunkles Kapitel im wirtschaftlichen Leben. Gibt es doch hunderttausende Gläubiger, die es oft nicht zulassen wollen, daß der Schuldner wieder in die Höhe kommt. Da sucht und findet nun der Schuldner im Gesetz, um sich den Verfolgungen seiner Gläubiger erfolgreich zu entziehen und greift auch schon zu untauglichen und für ihn gefährlichen Maßnahmen. Dies alles ist in dieser Broschüre dargestellt, die auch Formular- und Beispiele enthält.

Spuclos
verschwinden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blättchen, Milien usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Raddebeul, Stück 50 Pf. zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Drei Dinge gaben dem Fachinger Wasser Belustigung:

- 1) die Heilkraft,
- 2) der Wohlgeschmack,
- 3) die Bekömmlichkeit.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Persil

Rein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Neu aufgenommen!

Metall-Emaille,

das beste Koch- und Bratgeschirr
in der Gegenwart (kein Abspringen
möglich) für jedes Stück Garantie.

Ferner empfehle:

**Waisen-, Kosmos-, Reform-
und Kronen-Emaille.**

Einen Posten Giesskannen
(10 und 12 Liter Inhalt) zu dem
billigen Preise von Mk. 1.40 u. 1.60.

Frucht-Saftbeutel
wieder frisch eingetroffen.

Empfehle alle sonstigen
Haus- und Küchengeräte.

Ad. Isaak.



bewirken sehr viele Eier — prächtige
Küken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem
Fleisch und Weizenmehl — nicht aus
gewürzten Abfällen wie die nur schein-
bar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Geflügel-
Kükenfutter u. Hundekuchen bei:

Georg Peter.

Lehrling

Sucht für mein **Kolonial-, Material- und
Warenwarengeschäft** für sofort unter günstigen
Bedingungen (freie Station).

Heinrich Bausch,
Bad Homburg v. d. G.

Müllers

PALMITIN

Seifenpulver

ersetzt die Rasenbleiche.
Überall erhältlich. — 15 Pf.

Wettbewerb für Häuserschmuck.

Der hiesige Obst- und Gartenbauverein veranstaltet mit Unter-
stützung des Verschönerungsvereins in diesem Sommer einen

Wettbewerb für Häuserschmuck

(Fenster, Treppen und dergl.) durch Blumen.

Für Preise stehen 150 Mark zur Verfügung.

Die Prämierungs-Kommission, welche aus den Herren Bürgermeister
Schüring, Beigeordneten Vogelsberger, Seminarlehrer Weider, Landeswegemeister
Debus, Katasterkontrolleur Kensing, Lehrer Klamp, Apotheker Dr. Löge und
Buchdruckereibesitzer Wagner besteht, wird im Laufe des Sommers wiederholt den
Häuserschmuck besichtigen und im Herbst die Preisverteilung vornehmen.

Die Prämierung erstreckt sich auf den Häuserschmuck in der Zeit vom
1. Juni bis 30. September d. Js.

Wir bitten die Einwohnerschaft sich an dem Wettbewerb
im Interesse der Verschönerung des Stadtbildes recht zahlreich
beteiligen zu wollen.

Usingen, den 8. Mai 1914.

Der Obst- und Gartenbauverein.

Soeben beginnt
zu erscheinen

Andrees großer Handatlas

neue, 6. Auflage

vollständig neu bearbeitet
mit den neuesten
Gebietsveränderungen

15 Lieferungen zu je 2 Mark

Die erste Lieferung ist soeben
eingetroffen und steht zur
Ansicht zu Diensten

Zur Entgegennahme von Bestellungen
empfiehlt sich

W. Schweighöfer,
Buchhandlung und Buchbinderei.

Einige Wiesen

Gemarkung **Anspach** und **Wehrheim** aus der
Hand zu verkaufen. **August Schollenberger,**
Obernheim.

Feinsten reinen

Bienenhonig

(von **Wilhelm Kötter, Walkmühle**)
zu haben bei **Carl Heller.**

Mähmaschine

(Döring) ein- und zweispännig, wegen Aufgabe der
Landwirtschaft preiswert zu verkaufen.
G. Hartmannshenn, Anspach.

Wegen Anschaffung einer elektrischen
Anlage verkaufe billig: 1 **Körting-
Motor** 8-10 PS (fast neu), 1 **Acetylen-
Apparat** (neuestes System, explosionsicher),
1 **Acetylen-Apparat** (älteres System).

Paul Sauer,
Hausen bei Usingen.

Gefunden eine **Schere.**
Näheres im Kreisblatt-Verlag.

Gefunden ein Portemonnaie.

Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen

bewähren sich glänzend. Man lese nach-
stehendes Zeugnis:

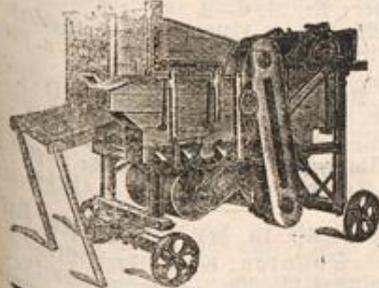
Beidenauer-Mühle

bei **Hornau i. Taunus**, 8. IV. 1914.

Die von Ihnen gelieferte Dreschmaschine 29 R ist
zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen.

Ich halte die Maschine 29 R für eine der besten
und werde sie auch weiter an meine Kundschaft
empfehlen.

Hochachtungsvoll.
Wilh. Wagner, Müller.



Ph. Mayfarth & Co. — Frankfurt a. Main.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Ich weise darauf hin, daß nach dem bestehenden Ortsstatut zur Straßenreinigung auch die Beseitigung des **Graswuchses** gehört.

Demzufolge ist bei der wöchentlich zweimal vorgeschriebenen Straßenreinigung, auch etwa zwischen den Pflastersteinen wachsendes **Gras** mit zu entfernen.

Zu widerhandelnde werden bestraft.
Usingen, den 4. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Schüring.

Evangel. Kirche.

Die Kirchensteuerbesliste per 1914/15 liegt zur Einsicht während 2 Wochen bei mit offen.

Schwenf, Kirchenrechner.

Gras-Versteigerung.

Freitag, den 12. Juni 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird der diesjährige **Graswuchs** der selbstbewirtschafteten Domänenfiskalischen Wiesen in der Gemarkung Usingen öffentlich meistbietend versteigert. Beginn: bei der Wiese im Neuensee.

Höchst a. M., den 28. Mai 1914.

Königl. Domänen-Rentamt.

Neubau der Landes-Erziehungs- Anstalt zu Usingen. Verdingung.

Die Ausführung der
a) Erdarbeiten
b) Mauerarbeiten
c) Trägerlieferung

ist zu vergeben.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden im Landeshaus Zimmer Nr. 52 zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 1.00 Mk. für a), 3.00 Mk. für b) und 0.50 Mk. für c), solange der Vorrat reicht, erhältlich sind oder von da gegen bestellgeldfreie Zusendung des Betrages bezogen werden können.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 25. Juni 1914

an den Unterzeichneten, Landeshaus Zimmer 57 einzureichen, woselbst die Öffnung der Angebote und zwar a) und c) um 10 Uhr und b) um 11 Uhr vormittags in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, 30. Mai 1914.

Der Landesbaumeister.
Müller.

In IV. verbesserter Auflage
ist erschienen:

Landgemeinde- Ordnung

für die Provinz Hessen-Nassau mit
den neuesten Entscheidungen und
Erläuterungen von Dr. Antoni.

Gebunden 5 Mark.

Bestellungen nimmt entgegen

Louis Schmidt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Gesucht in Jahresstelle

tüchtiges, kräftiges Mädchen

für Hotel-Pension. 25 Mk. Gehalt.
Trinkgelder. Eintritt Ende Juni.
Anerbieten unter B 1 an die Exped. d. Blattes.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Um meine grossen Warenvorräte möglichst rasch zu räumen, veranstalte vom 7. bis zum 30. Juni einen



Ausverkauf.



Einen **Rabatt von 20 Prozent** gewähre auf **Stroh Hüte** und **Sonnenschirme**, sowie auf braune **Herren- und Damen-Schnürstiefel**.

Zurückgesetzte Sachen ganz bedeutend unter Preis.

Einen **Rabatt von 10 Prozent** gewähre auf alle meine übrigen Artikel, als **Schuhwaren, Filzhüte, Mützen und Regenschirme**.

Auch hierbei habe Sachen zurückgesetzt, die ich bedeutend unter Preis verkaufe.

Leopold Goldschmidt.

Pferde-Versicherungs-Verein für den Kreis Usingen.

Hiermit werden Sie aufgefordert, Ihre versicherten Pferde zur Taxation für das II. Halbjahr 1914 am **Mittwoch, den 10. Juni l. Js., von vormittags 7 Uhr an, für Usingen** beginnend, die anderen Gemeinden des Kreises in alphabetischer Reihenfolge, auf dem Marktplatz in der Neustadt vorzuführen.

Pferde mit einem Taxwerte von 150 Mark brauchen zu dieser Taxation nicht vorgeführt zu werden, da dieselben für II. Halbjahr 1914 weitergeschrieben werden.

Ein weiterer Taxationstermin findet **nicht statt.** (§ 10 Abs. 6 der Statuten.)

Gleichzeitig können auch Pferde, die noch nicht versichert sind, zur Neu-Aufnahme an dem betr. Tage zu Taxation vorgeführt werden.

Alle rückständigen Beiträge sind umgehend an den Rechner Emil Peter zu entrichten, und es wird hiermit wiederholt auf § 16 Absatz 2 der Statuten verwiesen.

Usingen, den 25. Mai 1914.

Die Direktion: Der Verwaltungsrat:
Weber. Steinmez.

In jedem Orte Deutschlands, in jedem Dorfe,
in jeder Stadt

gesucht Frauen,

sauber, ordentlich, fleißig, um unsere leicht verkäufliche, allerfeinste, buttergleiche **Margarine**, gebrannten **Kaffee**, Pflanzen-Fleisch-Extrakt **Dönsena**, **Schinken Erbsenwurst**, **Schinken-Reiswurst**, fetten **Margarine-Käse**, von 1 Pfd. an, jeder Familie, ob reich, ob arm, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen gegen **guten Verdienst**. Zahlung der ersten Lieferung nach Empfang der zweiten Lieferung. Proben gratis. Nichtgefallendes nehmen jederzeit zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Dickwurzpflanzen

hier abgeholt à 1000 Stüd 250 Mk.
mit der Bahn versandt à 1000 Stüd 3 Mk.
hat abzugeben. Breidenbach, Dorheim.
Telefon: Amt Friedberg Nr. 389.

Turngemeinde Usingen

Montag, den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr
findet im Vereinslokal Versammlung statt.

Beratungspunkte:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beteiligung am Gantturnfest.
3. Besuch des Festes in Hausen.
4. Sonstige wichtige Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Der Vorstand.

Krieger- und Militärverein Laubach

Sonntag, den 7. Juni

legt der Verein sein

Preisschiessen

wieder fort.

Um zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Suche für sofort ein sauberes tüchtiges älteres

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Emil Steinmetz W.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Heinrich Born, Kreuzgasse.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 7. Juni 1914.

Trinitatissonntag.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dejan Bohris.

Predigt-Text: Matth. 28, 18-20.

Lieder: Nr. 31, 1-2. Nr. 125, 1-3 und 4.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 325, 1-3. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: 2. Kor. 13, 13.

Lied: No. 11, 1-3. Nr. 392.

Christenlehre für die männliche Jugend.

Amtswache: Herr Dejan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche

Sonntag, den 7. Juni 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hierzu eine Beilage sowie das
Sonntags- und landwirtschaftliche
Wochenblatt No. 23.

Bermischte Nachrichten.

— Nieder-Mörlen, 2. Juni. In der Auffenkaule von Walther an der Frankfurterstraße wurden beim Ausschachten ein Meter tief unter der Erde mehrere große Kanonenkugeln gefunden. Aus welcher Zeit diese stammen, ist unbestimmt; doch ist anzunehmen, daß sie aus dem dreißigjährigen Kriege herrühren.

— Gelsenkirchen, 4. Juni. Die Mörder des Försters Köpfinger, der im Walde von Kirchham erschossen wurde, sind in der Person der Bergleute Brüggemann und Fabnenbruch ermittelt und festgenommen worden. Im Untersuchungsgefängnis hat sich gestern früh Brüggemann mit seinem Taschentuch erhängt.

— Leipzig, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Ortsausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde der Jahresbericht bekannt gegeben. Es ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Turniere und 65000 Mitglieder auf rund 1188000 Turniere und 200000 andere Mitglieder. Eine Anzahl Sportvereine, besonders Fußballvereine, haben sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichsleitung ist eine Eingabe gerichtet worden, die möge ein gewisses Mindestmaß körperlicher Ausbildung als Bedingung für Dienstvergnügungen festsetzen.

— Leipzig, 4. Juni. Der Ausschuss der Deutschen Turnerschaft wählte gegen vier Stimmen Stuttgart zum Ort des nächsten Turnersfestes, das 1918 stattfinden wird. Außer Stuttgart hatten sich noch Köln, Straßburg und München um das Fest beworben.

— Oberberg, 4. Juni. Bei dem Pfingstfest hatte der Bäckermeister Fünfhaus eine Auseinandersetzung mit seiner Frau, worauf diese den Freiplatz verließ, nach Hause ging und sich erhängte. Als Fünfhaus Kunde davon erhielt, eilte er ebenfalls nach Hause und löbte sich an der Leiche seiner Frau mit vier Revolvergeschüssen.

— Brüssel, 3. Juni. In den Konstruktionswerkstätten von Rainchen in Damcremy wurden Arbeiter, die an einer elektrisch betriebenen Bohrmaschine arbeiteten, plötzlich vom elektrischen Strom getroffen und getötet. Durch einen Fehler in der Drahtleitung hatte sich der Starkstrom von der Arbeiter zu Tode getroffen.

— Rom, 4. Juni. Die Verhandlung der internationalen Kontrollkommission mit den al-

banischen Insurgenten sind fruchtlos verlaufen, da die Insurgenten auf ihren bekannten Bedingungen beharren. Die Kommission hat ihr Mandat niedergelegt.

— Montreal, 3. Juni. Nach den letzten Feststellungen sind bei der Katastrophe der „Cypres of Ireland“ auf dem Vorenzstrom 1024 Personen ertrunken; 452 wurden gerettet, darunter befinden sich 233 Mann der Besatzung. Kapitän Lange, der hiesige Vertreter der norwegischen Dampferlinie, protestiert gegen grundlose Anklagen. Die Besatzung der „Storstad“ habe 255 Personen gerettet. Die Gesellschaft bietet 235 000 Bürgschaft für die Freigabe der „Storstad“. Morgen wird die Entscheidung fallen. Auf die Klage um Schadenersatz in Höhe von 2 Millionen Dollar, die die Canadian Pacific-Eisenbahn gegen die „Storstad“ angestrengt hat, haben die Besitzer der „Storstad“ mit einer Gegenklage in Höhe von 50 000 Dollar für die Beschädigung ihres Schiffes geantwortet. Sie bringen als Grundlage Nachlässigkeit in der Navigation der „Cypres of Ireland“ vor.

— Montreal, 4. Juni. Die Hebung der „Cypres of Ireland“ ist von dem Gutachten der befragten amerikanischen Bergungsgesellschaften abhängig. Sollte es nicht zur Hebung kommen, so verbleiben 800 Leichen in dem 100 Fuß tief gesunkenen Schiff. — Heute wurden mehrere ertrunkene Matrosen in Quebec in feierlicher Weise beerdigt.

— Tanzstundenverbot in Hessen. Die Kreisfiskalkommission in Bidingen hat für den Besuch von Tanzstunden durch Schüler und Fortbildungsschüler bemerkenswerte Bestimmungen erlassen. Danach dürfen die Schüler und Fortbildungsschüler nicht mehr mit Erwachsenen gemeinsam an der Tanzstunde teilnehmen, auch dürfen ihre Tanzstunden nicht abends abgehalten und es dürfen an Tanzstunden alkoholische Getränke nicht mehr verabfolgt werden. Endlich ist der Beginn der Tanzstunde der zuständigen Bürgermeisterei drei Tage vorher anzuzeigen.

— Bäume und Blitzgefahr. Mit Recht wird davor gewarnt, sich während eines Gewitters unter einen Baum zu stellen, besonders unter einen alleinstehenden; denn da der Blitz allemal von dem höchsten Punkte der Erdoberfläche angezogen wird, so sind abseits von bewohnten Orten Bäume natürlich sein bevorzugtes Objekt. Doch verhalten sich die verschiedenen Baumarten dabei sehr verschieden. Am besten davor ist die Tanne, die in allen ihren Teilen einen schlechten Elektrizitätsleiter

darstellt; ihr folgen Kiefern und Lärche, deren Blätter gut, deren Holz aber schlecht leitet, Linde und Buche, die der Elektrizität durchweg geringen Widerstand leisten; am meisten aber leiten Laubbäume mit harten Blättern, die Eiche und vor allem die Pappel. Die Elektrizität, die den Stamm passiert hat trifft an den Blättern auf ein Hindernis und überwindet es durch einen Blitzschlag. Nach einer belgischen Statistik, die sich über 23 Jahre erstreckt, traf der Blitz in fast 56 von 100 Fällen Pappeln, in 14 Fällen Eichen, in je 7 Fällen Ulmen und Nadelbäume. In der großen Mehrzahl handelte es sich um Einzelbäume. Der eigentliche Blitzmonat ist der Juni, ihm zunächst steht der Juli.

— Die uralte Handarbeit, das Stricken, soll wieder aufleben! In Berlin hat sich auf Anregung der Frau Geheimrat Erler eine Organisation gebildet, welche durch Wiedereinführung des Strickens fleißigen Händen Arbeit und Verdienst schaffen will, jedoch soll die Technik auch als Privatbeschäftigung wieder zu Ehren gebracht werden. Man denkt dabei zwar nicht gerade an den obligaten Strickbeutel der Großmutter, der ein Exquisit jedes Kaffeekränzchens war, sondern an die Mode der herrlichen Golf- und Sportjacken und Mäntel, Wollmützen, Sweater für die Jugend usw. Geplant sind Unterrichtskurse für die Schulkinder, Kurse in sozialen Anstalten, Privatkurse für Damen und Wanderkurse für die Landbevölkerung. — Endlich mal wieder eine recht hübsche und nützliche Idee, die man allseitig fördern sollte.

MAGGI'
Würze
ist einzig!

Antlicher Taschen-Fahrplan

(herausgegeben von der Kgl. Eisenbahndirektion)
Neu! Beilage: Bahnst.-Fahrplan der auf dem Hauptbahnhof Frankfurt a. M. abfahrenden und ankommenden Züge mit Angabe der Bahnsteige.

Preis 25 Pfg. —
vorrätig in N. Wagner's Buchdruckerei.

Das Glück ihm günstig sei,
was hilft's dem Stöckel?
Denn regnet's Drei,
fehlt ihm der Böffel.

Goethe.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

(Nachdruck verboten).

Der sollte ihm den Kopf zurechtsetzen? Der Bauer mußte innerlich lachen. Es verging aber ein Tag, so entpuppte sich Herr Polenz ihm gegenüber als ein hocherfahrener Mann mit sehr guten wirtschaftlichen Anschauungen. Besonders im Wald schien er das größte Interesse zu haben.

Als er am Abend vor Matthes des Bauern konservative Wirtschaft lobte und seine Erfahrung als Generalagent einer Bodenkreditgesellschaft zum Ausdruck gab, nach der im Walde allein die Kraft des Bauernstandes beruhe, da hat er den Johannes für sich eingenommen.

„Hörst du's, Matthes? Mir host's nit glaub'n! Wenn's so a Herr selb'r zuagiebt!“ Und Herr Polenz redete vor ihm dem Matthes das Gewissen, und der Matthes war ganz zerstreut und versäumt und versprach ein Einsehen. Was kammerten ihn jetzt noch die faden Weiber-

leut. Der Mann kam ihm ja wie vom Himmel gesendet. Am Ende dachte man in der Stadt viel vernünftiger über diese Dinge wie da draußen, wo gerade so ein paar Redensarten aufgefangen werden, die dann das ganze Unglück anstellen.

Johannes fing an, über die Städter günstiger zu denken. Die Bäuerin dagegen schwamm in eitel Glück. Was sie von der Frau nicht alles zu hören bekam! Sie war schon in der ganzen Welt herum gekommen, und ganz furchtbar reich mußte sie sein, und mit den nobelsten Herrschaften bekannt; und dann die Fräulein Wanda, das schöne, reiche Mädchen! Kein Stolz, kein bißl net. Ganz darauf ein; wie ein Kavaliere betragt er sich. Wer weiß, z'lezt heirat' ihn no. Warum net? Er war auch kein solcher Bauernbua, wie die anderen alle, sondern für was Besseres geboren!

Kurz, eitel Lust und Fröhlichkeit herrschte mit einem Male auf dem Hof.

Am nächsten Samstag Abend wurde Herr Polenz der Jüngere mit seinem Vater erwartet. Das ganze Haus prangte in Grün, farbige Papierlaternen waren im Obstgarten und auf der Altane aufgehängt, als gelte es einem Familienfeste oder dem Empfang eines hohen Herrn.

Johannes erwartete mit den Herren neue Nachrichten Wanda hatte eine Erdbeerbowle angefertigt mit Champagner, das Leibgetränk des Bruders Fritz, wie sie erklärte.

Endlich kamen die sehnsüchtig Erwarteten in einem

flotten Zweigespann angefahren. Der junge Polenz sah aus wie ein Graf in seinem langen, hellen Sommerüberzieher und seinen zierlichen, gelben Stiefeln. Das mädchenhafte, bartlose Gesicht war auffallend blaß, und ein Zug lag darin wie von schwerer Sorge. Oder war es aufreibende Arbeit, die ihn gezeichnet? Der Vater sah ganz jugendlich aus dagegen mit seinen glänzenden, runden Backen und blühenden, kleinen Augen.

Herr Fritz begrüßte den Bauern mit einem lebenswürdigen Kopfnicken, während er Matthes zur Verwunderung des Vaters wie einem guten, alten Bekannten entgegenkam.

Johannes hatte sich also nicht getäuscht, die Sache war abgekartet, der junge, schwächliche Mensch da war ein alter Freund des Matthes von seinen Besuchen in der Stadt her.

Diese Beobachtung weckte von neuem sein Mißtrauen. Die guten Nachrichten jedoch, welche Herr Polenz mitbrachte, ließen ihn das rasch wieder vergessen.

Die Nonnengefahr sei so gut wie beseitigt, die ganze Geschichte von der Presse übertrieben, was aber die Hauptsache sei, die Befürchtung betreffs der Ueberfüllung des Holzmarktes durch die massenhaft vorhandenen Vorräte, sei völlig unbegründet, denn eine einzige große Firma habe über die Hälfte des geschlagenen Holzes aufgekauft. Daran knüpfte er eine Lobeshymne auf die moderne Industrie, die immer neue Quellen öffne, immer wieder dem be-

Haararbeiten

Scheitel, Toupets, Zöpfe, Crepons und Locken

fertigt an und repariert

Karl Kesselschläger, Louisenstr. 87
Bad Homburg

Spezial-Geschäft feiner Haararbeiten.
Permanente Ausstellung moderner Frisuren.
Pariser Mode-Journal liegt zur Einsicht offen.

**Haushaltungs- und Handwerker-
Nähmaschinen,**

Fahrräder u. Schreibmaschinen,
auch gegen monatliche Teilzahlungen.
Auf Wunsch persönlicher Besuch.

D. Gutenstein,

Frankfurt a. M., Bleichstr. 21, Telef. Amt I 4761.
Vertreter der Firma Seidel & Naumann.

Neckarsulmer

Motorfahrzeuge

in Ausführung und Leistung unübertroffen.



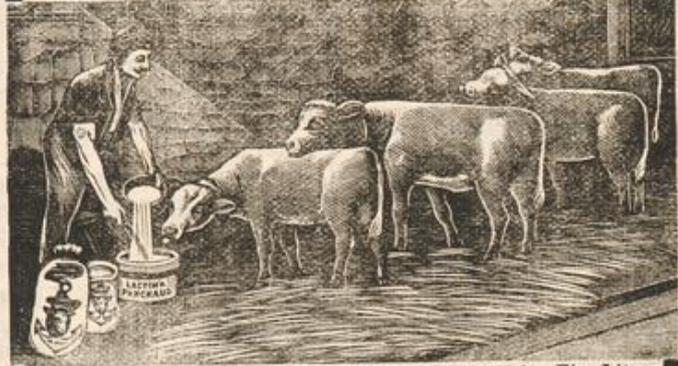
NSU

Vertreter:

Heinrich Paul, Usingen.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh: Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Siegm. Lilienstein,**
Landesprodukte, Usingen.

Tee Heinr. Wilh. Schmidt

Frankfurt a. M. — Gegründet 1730.
Teespezialmischung Mk. 2.50, 3, 4, 5 p. Pfd
Verkaufsstelle in **Usingen:**
Amtsapotheke von **Dr. A. Lötze.**

Th. Reusch, Holzhandlung in Usingen.

Lager in sämtlichen Hölzern
für Bau- u. Möbelschreinerei
sowie auch
Lager in Kehlleisten, Zier-
leisten, Gesimsen etc.

Landwirtschaftliche Angebote.

Frischmelkende Kuh mit Kalb
steht zu verkaufen bei
Wilhelm Erle, Hundst. 2.

Frächtiges Erstlingschwein
9 Wochen tragend, zu verkaufen.
Louis Philippi, Metzger, Usingen.

Jüngerer, tüchtiges Dienstmädchen

sofort gesucht. Näheres im Kreisblatt-Blatt.

Wegesperre.

Wegen Dampfwozarbeiten sind die Ortschaften
von Montag, den 8. bis einschließlich
Mittwoch, den 10. d. Mts.

gesperrt.
Niederreifenberg, den 5. Juni 1914.
Der Bürgermeister.



drängten Landwirte zur rechten Zeit unter die Arme greife.

Es war eine herrliche Augustnacht, die Boms tat ihre Wirkung, besonders auf Johannes, dem das Getränk völlig neu war. Er hörte jetzt mit Staunen von den riesigen Grundbesitzungen in der Hauptstadt, in der ein Mietshaus mehr Rente abwarf wie ein großes Bauerngut; hörte von armfertigen Weideplätzen in der Nähe der Stadt, die so viel wert waren, wie sein ganzer Wald. Er hörte das alles mit der Gemütsruhe an, mit welcher man im sicheren Haus, vom warmen Ofen aus, von Schnee und Meeresstürmen erzählen hört, oder von wilder Kriegszeit.

Eine nachhaltigere Wirkung erzielte unterdes bei Matthes Herr Fritz mit seinen Erzählungen aus dem großstädtischen Leben.

Dabei sekundierte ihm Wanda und warf Matthes dabei Blicke zu, die diesen in völligen Taumel versetzten.

Was waren gegen sie alle die grobknochigen Dirnen mit den harten Bewegungen, welche die Arbeit verleiht; so reizlos und stumpf wie das ganze Leben da heroben auf dem Hofe! Und dieses Prachtweib liebte ihn, so unbegreiflich es ihm selber war, ihn, den Bauernburschen! Jeder Blick sprach es unzweideutig aus.

Aber was wollte er dann mit ihr? Daß er vom Wald konnte sie doch unmöglich werden. Das wäre ja der reinste Hohn. Und da ringsherum

lag das herrlichste Heiratsgut, das blanke Gold in ganzen Haufen.

„Hunderttausend Mark lege ich bar hin für Guern Wald,“ sagte neulich ein Händler zu ihm. Wie könnte er damit auftreten! Keinen Augenblick tat sie sich besinnen!

Die Unterhaltung wurde immer animierter.

Als Kossl von der Mutter hinausgeschickt wurde, um etwas zu holen, begleitete sie Wanda mit einem nicht mißzuverstehenden Blick auf Matthes. In einigen Minuten folgte er. Kossl lehrte dann wieder zurück, Fräulein Wanda aber war nicht zu sehen.

Im Obstgarten traf er sie. Ein Compion habe zu brennen angefangen, deshalb sei sie hierhergekömmt. Matthes verwünschte jetzt seine Schwerefüßigkeit, er wußte kein Wort zu sagen. Das rote Licht der bunten Laternen beleuchtete das Gesicht Wandas und trieb sein Spiel in ihren verführerischen Augen, während er an dem Droht herumnebelte. Sie half ihm. Ihre Hände berührten sich.

„Wollen Sie wirklich Ihr ganzes Leben da heroben bleiben?“ sagte sie plötzlich. „Sie sind ja gar kein Bauer.“

Matthes stieg das Blut in das Gesicht, und das Herz schlug ihm höher. In diesem Augenblicke, aus diesem Munde schlen das Wort ihm das höchste Lob. Es verlieh ihm Mut.

„Sie spott'n ja grad, Fräul'n Wanda! Wenn i kein Bauer wär', dann —“

„Nun was dann, Herr Matthes?“

Er sah nichts mehr, wie dieses Lächeln, verführerischen Augen; den Hof, den Wald, ringsum hatte die Nacht verschlungen. Peß es ihm zu Häupten, und die rückfichtlose seines Stammes schlug plötzlich durch.

Er zog sie an sich mit seinen muskulösen Armen und drückte einen heißen Kuß auf Wangen. Dann ließ er sie ebenso plötzlich los dem Bewußtsein, eine Reckheit begangen zu haben.

Doch das Fräulein wich nicht aus dem schwarzen Augen voll neuer Lodung, und Matthes brachte das Wort nicht herous, das ihm in Kehle steckte.

In diesem Augenblicke vernahm man die Stimme des Herrn Volenz. Er hielt eine Wanda.

Das Fräulein ergriff Matthes am Arm und zog ihn fort. „Kommen Sie, Matthes.“

Nie mehr wird ihm so günstige Gelegenheiten er wird es sich nie vergehen können, wenn er aus Feigheit verpackte.

„Könnten Sie mi' virkli ein bißl gern hab'n, Fräulein Wanda?“ fragte er.

Da schmiegte sie sich inniger an ihn. „Was kann ich für Sie tun, wenn Sie mir folgen wollen, mir nicht hier bleiben. . . . Aber jetzt kommen Sie, der Papa spricht.“

(Fortsetzung folgt.)

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt. 1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Groner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Fall verschwunden war, geschah etwas Sonderbares. Der grauhaarige Schreiber stand auf, schlug Lauterer lächelnd die Schulter und setzte sich zu ihm. Er hatte die Brille abgenommen und unterhielt sich mit dem Doktor, als ob er seinesgleichen wäre. Der junge, elegante Mann hörte ihm sogar so achtungsvoll zu, als lauschte er den Worten eines Vorgesetzten. Nun, ein geistig Vorgesetzter war ihm in der Tat dieser ältere Mann. Es war der frühere Detektiv Müller, der sich zwar längst zur Ruhe gesetzt hatte, aber der Lauterer stets gerne zuhause, wenn ihn dieser brauchte, oder vielmehr, wenn ihn ein besonderer Fall interessierte. Nun, der Fall Schubert interessierte ihn. Lauterer hatte sogleich an Müller gedacht, denn er kam ja oft zu ihm zusammen. Eine Leidenschaft hatten sie nämlich beide — waren eifrige Philatelisten. Jeder kannte die Markensätze des anderen, und sie machten oft gemeinschaftlich Jagd auf eine besondere Seltenheit. Müller hatte übrigens noch einen ganz besonderen Grund, sich den Fall Schubert zu kümmern. Er war nämlich der Freund eines schon lange verstorbenen Schwagers, sowie auch ein Bekannter des Vaters der Ermordeten gewesen. Frau Schubert selbst, seit sie wieder in Wien lebte, allerdings nur selten mit Müller zusammen, obwohl er ganz nahe bei ihr in seinem eigenen kleinen Hause wohnte; aber der alte Hagestolz hatte sich und Anna nie aus den Augen verloren. Die Tüchtigkeit tat seinem braven Sohn und ihre Anmut seinen schönheitsliebenden Augen wohl. Er wußte auch, daß sie verlobt war, und er freute sich mit ihr des Glückes, das sie in ihrem Leben gefunden. Als die schreckliche Tat geschah, war er in Wien gewesen. Er war erst gestern wieder angekommen, hatte mit Anna noch nicht reden können und stellte sich nun Lauterer zur Verfügung. Er hatte noch Zeit gehabt, das Protokoll zu durchlesen, das mit Fritz Stegmann aufgenommen worden war, dann war Otto Falk gekommen. Müller hatte die großen, altväterischen Augenlider vorgenommen und sah nun, so wie Otto anwesend war, niedergebeugt an dem Tische. Er war nämlich Anna und der Bräutigam schon zweimal auf der Straße begegnet, und Anna hatte ihren Otto immer nur ein paar Worte gewechselt, Müller hatte also wenig Sorge, daß er von dem Fall erkannt werden würde. Er trug ja jetzt, auch noch im Winter, einen Bart und außerdem noch die sonst nie benützte, weil seine scharfen Augen überflüssige Brille. Otto hatte ihn denn auch in der Tat erkannt, und so war es Müller möglich gewesen, ihn scharf zu beobachten. Das Ergebnis dieser Beobachtung faßte er nun, Lauterer überheblich, in die paar Worte zusammen: „Der gefällt mir, das ist ein prächtiger Mensch, der paßt ganz zur Anna Lindner, auch die ist ein prächtiges Mädel.“ „Das hab' ich auch gefunden,“ sagte der junge Beamte lächelnd. Müller stand auf. „Ich übernehme also den Fall,“ sagte er leb-

haft. „Schon deshalb übernehme ich ihn, weil ich möchte, daß Annas Heiratsgut, das, wie Sie mir mitteilten, auch verschwunden ist, wieder zum Vorschein kommt. Je schneller aber die Sache erledigt wird, desto wahrscheinlicher ist es, daß dieses Geld noch vorhanden ist.“

Lauterer hatte sich auch erhoben. Er zog ein Fach seines Schreibtisches auf. Die Hand auf den Rand legend, sagte er: „Ich habe Samstag nachmittag den Tatort in Augenschein genommen, aber nichts anderes gefunden, als was die erste Kommission schon zu Protokoll nahm. Natürlich war da der Leichnam schon in der Totenkammer.“

„Er befindet sich noch dort?“

„Ja. Hier ist das Uhranhängsel, das auch in den Zeitungen erwähnt wurde.“

„Ein niedliches Schmuckstück. Ist es echt?“

„Zweifello.“

„Wo es gefunden wurde, erwähnen jedoch die Blätter nicht.“

„Es wurde den Zeitungen nicht bekannt gegeben. In der Faust der Toten wurde es gefunden.“

„Und die Dse ist abgerissen. Die arme Schubert hat also ver-

mutlich mit ihrem Angreifer gerungen.“

„Es besteht fast kein Zweifel daran. Ihre Haltung und auch ihr Gesichtsausdruck sprechen ebenfalls dafür.“

„Sie ist doch fotografiert worden?“

„Natürlich. Wo habe ich denn nur die Bilder? Sie sind bei Blüchlich aufgenommen und sehr scharf geworden. — Ah, da sind sie ja! Sie sind noch nicht aufgezogen, deshalb legte ich sie in das Protokoll. Nehmen Sie das nicht mit?“

„Gewiß. Auch das andere. Aber erst nach Untersuchung der Wohnung werde ich Einsicht in die Aufzeichnungen nehmen. Sie wissen ja schon, daß ich gern ganz unbefangene arbeite. Also — ich gehe jetzt.“

„Ich sehe Sie doch heute noch?“

„Wahrscheinlich. Wie lange sind Sie hier?“

„Ich bleibe bis in die Nacht da. Ich habe viel zu tun, und überdies möchte ich auch zur Stelle sein, falls Sie irgend etwas Wichtiges zu melden haben.“

„Adieu, lieber Doktor!“

„Adieu, Herr Müller!“

10.

Es war fast elf Uhr geworden, als Müller vor der Wohnung der Schubert ankam. Auch heute war kein freundlicher Tag. Und das trübe Licht, das er spendete, schloß Müller noch sorgfältig von der Wohnung, in der jüngst so Schauerliches vorgegangen war, aus. Er zog in dem Zimmer, in dem die blutige Tat geschehen war, die Holzläden dicht zu.

Gleich darauf aber überstrahlte des alten Detektivs elektrische Lampe den ganzen Raum. Die niedrige Decke, die Wände samt allem, was sie umschlossen, waren von dem grellen Lichte beleuchtet. Die ungestrichenen Fichtentbretter, aus denen der Fußboden bestand, waren an drei Stellen mit Teppichen bedeckt. Ein solcher lag auch unter dem in der Mitte des ziemlich großen Zimmers stehenden Tische; ein dicker Vorleger befand sich beim Bette, und der dritte Teppich lag in der Fensternische. In dieser Nische standen ein Nähtisch und ein bequemer Sessel.

Müllers Blick blieb auf diesem Winkel haften. Er wußte es schon, daß dort die arme Frau ihr Leben ausgehaucht hatte.

Wie oft mochte sie an dieser gemütlichsten Stelle der ganzen



Martha v. Bethmann Hollweg †. (S. 91)

Nach einer Photographie des Illustrationsphoto-Verlags in Berlin.

Wohnung über das so schnell verschwundene Glück ihrer Ehe nachgedacht und dabei auf den hübschen, kleinen Garten hinausgeblickt haben!

Jetzt bot der sonst so liebe Winkel einen unheimlichen Anblick.

Der Sessel lehnte halbumgestürzt an der einen Seitenwand der tiefen Nische, die Decke des Nähtischchens war heruntergerissen, auf dem Boden lag eine angefangene Näherei, und der helle Teppich, sowie ein Stück des Fußbodens wiesen große, braunrote Flecken auf. Unter dem Speisetisch aber lag ein Messer. Es war spitz und so blank, wie Werkzeuge zu sein pflegen, die man viel benützt.

Nur an seiner Spitze glänzte es nicht, da war es matt und so braunrot wie der Teppich und der Fußboden.

Müller warf auch einen Blick auf dem Fenster, von dem er für einen Augenblick den Laden zurückschlug, und



Die Feste Marienberg.



Der Marktplatz.

Ansichten von Würzburg.

(Zur Hundertjahrfeier seiner Zugehörigkeit zum Königreich Bayern.) (S. 92)

Nach Photographien des Leipziger Presse-Büros in Leipzig.

begriff, wie es auch die anderen begriffen hatten, warum der Angriff auf die alte Frau von niemand im Hause hatte bemerkt werden können. Das Zimmer der Schubert befand sich am Ende des einen Seitenflügels, der um etwa zehn Meter länger war als der gegenüberliegende Teil des Hauses.

Nachdem der alte Detektiv den eigentlichsten Schauplatz des Verbrechens betrachtet hatte, untersuchte er die Fächer der zwei durchwühlten Schränke, die man in dem Zustand gelassen hatte, in dem man sie gefunden. Es interessierte ihn nämlich, auch zu wissen, was dem Mörder der Schubert wertlos erschienen war. Nun, seine Wäsche, Kleidungsstücke, der bescheidene Fuß der alten Frau hatten ihn augenscheinlich zum Mitnehmen nicht gereizt.

Wozu hatte er aber dann in den Fächern alles untereinander-geworfen? Hatte er angenommen, daß die Schubert zwischen ihrer Wäsche noch anderes, wertvolleres Gut aufbewahrte?

Wenn der Betreffende dies annahm, mußte er die Eigenheiten seines Opfers genau gekannt haben, denn zu deren Gewohnheiten hatte tatsächlich eine solche Heimlichtuerei gehört.

Nun, ohne Beute war der Mörder ja auch nicht entwichen. Er mußte in den durchwühlten Schränken nicht nur verschiedene Wertfachen, sondern auch Bargeld oder Wertpapiere im Betrage von mindestens viertausend Kronen gefunden und mitgenommen haben. Die alte Frau hatte so viel ihrer Nichte zugesagt, man mußte demnach annehmen, daß sie so viel Geld auch besessen hatte. Es war aber nirgends zu finden, ebenso hatte man keine Notiz gefunden, die gesagt hätte, wo etwa die alte Frau ihr Vermögen aufbewahrt habe.

Auch ihr silbernes Tafelgerät war verschwunden. Es war das Hochzeitsgeschenk gewesen, das ihr erster Herr, der Gutsbesitzer Hans Eck v. Bachern, ihr geschenkt hatte. Es war zuerst in einem Lederetui gewesen, doch dieses hatte Stockflecken bekommen, und sie hatte es daher weggetan und das Silberzeug in einem Sack aus Hirschleder aufbewahrt. Anna Lindner hatte darüber genaue Angaben gemacht.

Den Schmuck, den die alte Frau von ihren Dienstherrschaften erhalten, hatte die Untersuchungskommission wohlverwahrt in einem

unansehnlichen Schrank gefunden, der hinter der Tür stand.

Vielleicht war er aus diesem Grunde den Blicken des Mörders entgangen, denn Anna hatte ja ausgegahgt, diese Tür bei ihrer Heimkehr weit offen war.

Von den fünf Schmuckstücken trugen zwei Grazer eines stammte von einem Paduaner Juwelier, und eines der beiden letzten konnte man nicht ersehen, was Inhalt gekauft worden war. Die kleinen Schmuckstücke, sie enthielten, waren ziemlich wertvoll, aber in Form gehalten, die auf längstvergangene Jahrzehnte hindeuteten.

Die Bierblätter aber waren ein Motiv, das die Juweliere erst seit kurzem verwendeten. Zudem war bewußte Bierblatt mit Gewalt von irgend etwas, von einer Uhrkette, vielleicht auch von einer Halskette, abgerissen worden, und — man hatte es in der Faust der Ermordeten gefunden.

Es war kaum zu bezweifeln, daß sie es der Perle entrisen hatte, die ihr den Tod gegeben.

Müller wußte das alles schon, und er fand, so er auch nachforschte, nichts Neues.

Er verließ etwas unbefriedigt die Wohnung, sperrte sie und machte sich jetzt daran, den Hof und Garten zu untersuchen.

Es zeigte sich wohl da und dort an den Fenstern die fichter Neugieriger; aber sonst wurde Müller nicht belästigt.

Der Täter hatte an jenem Abend bis acht Uhr das nicht verlassen, denn wäre er während dieser Zeit durch den Hof gegangen, so hätte ihn das Liebespaar, das dort plauderte, bemerkt müssen. Er hatte sich also bis dahin im Gärtchen aufgehalten, denn der Hof bot keinerlei Versteck.

Müller durchsuchte das Gärtchen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. Es war immerhin möglich, hier noch eine Spur zu finden, aber er fand nichts.

Als er Garten und Haus verließ, war er etwas ärgerlich und brummte über den Schnee, der vom Himmel herabzufallen begann.

Sein Weg führte ihn jetzt nach dem allgemeinen Krankenhaus. Dort besichtigte er die Tote. Was der Polizeiarzt Herbig schon gesagt, daß die Schubert zuerst gewürgt und dann gestochen worden sei, worauf sie an Verblutung durch die verletzte Schlagader starb, das bestätigte auch der Spitalarzt.

Müller untersuchte die Hände der Leiche mit seiner Lupe. Da bemerkte er, daß auf dem Ballen der rechten Handfläche der Toten einige bläuliche Spuren waren.

Zwei Reihen kurzer, schlangentartig gewundener Linien sahen sich da. Sie sahen etwa wie winzige Fragezeichen aus, der Punkt unter jeder der gewundenen Linien fehlte nicht.

„Aha!“ sagte Müller vor sich hin. „Eines ist jetzt wenigstens sicher: es war ein Mann.“

Nun ging er nach der Kärntner Straße und stellte sich der Schneiderin vor, bei der Anna, die seit heute wieder



Richard Anötel †. (S. 91)

aufgenommen hatte, beschäftigt war. Sie saß schon an dem Platz, war soeben vom Mittagessen zurückgekommen. Müller die Arbeitgeberin, Fräulein Lindner mit ihm weggehen zu er sei ein alter Bekannter und müsse in wichtiger Angelegenheit mit Anna reden. Es wurde gerne gewährt. Anna und Müller begaben sich nun in eines der feinen und malerischen Gasthäuser der inneren Stadt, in denen es so hübsche, malerische Winkel gibt. Der alte Detektiv, der hier offenbar gut bekannt war, bestellte Delikatessen und eine Flasche Donauperl. Dann half er

der noch immer ganz verträumt dastehenden Anna aus ihrem Wintermantel und wies ihr das behaglichste Plätzchen an dem Tische an.

„So, liebes Kind,“ sagte er väterlich, „jetzt wollen wir hier erst ein bißl warm werden, und dann müssen Sie mir verschiedene Fragen beantworten.“

Nach einer Weile begann er: „Wo wohnen Sie denn jetzt?“

„Eine Freundin hat mich aufgenommen.“

„Das haben Sie nicht notwendig, bin ich doch ein alter Freund von Lindners. Kommen Sie also zu mir, Anna. Sie kennen ja



Die Straße mit der elektrischen Bahn von Kairo nach den Pyramiden von Giseh. (S. 92)

Wirtshäuserin. Sie ist eine gutmütige, brave Frau, und neben dem ihrigen ist ganz frei. Sie werden sich da und haben abends eine Ansprache und auch Gelegenheit, bei sich zu sehen. Das Herumlaufen in Wind tut euch beiden nicht gut, da sitzt sich's weit behaglicher in einem warmen Zimmer, und ich weiß dann doch wenigstens, daß der Herr Müller! — wie gern! — schluchzte Anna, ihre Hand in die

Der alte Detektiv reichte ihr die Hand hin und sagte: „Schlagen Sie heute noch zu mir.“

„Wie gern!“ schluchzte Anna, ihre Hand in die

In diesem Augenblick brachte der Kellner den Wein. Müller schenkte ein und sagte: „So, Annerl — und jetzt trotz allem — prosit!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Der schwere Verlust, den der deutsche Reichskanzler durch den Tod seiner Gemahlin erlitten, hat allgemeine Anteilnahme und aufrichtiges Beileid in den weitesten Kreisen hervorgerufen. Frau Martha v. Bethmann Hollweg, die dem uralten märkischen Adelsgeschlecht derer v. Pful entstammte und am 21. April 1865 zu Wilkendorf bei Straußberg als Tochter des Haupttritterschaftsdirektors und Majorats Herrn Gustav v. Pful und seiner ersten Gemahlin Elisa, geborenen v. Revenilow, das Licht der Welt erblickte, reichte am 17. Juni 1889 dem damaligen Landrat des Kreises Oberbarnim, Theobald v. Bethmann Hollweg, die Hand zum Lebens-

bunde. Sie stand also bei ihrem Tode wenige Wochen vor dem Fest der silbernen Hochzeit. Die Verstorbene, die als ein Muster aller deutschen Hausfrauen-tugenden und als wahrhaft edle Frau von allen, die ihr näher getreten sind, geschildert wird, hat nicht nur dem Kanzler die schweren Lasten seines hohen Amtes mit reger Anteilnahme tragen helfen, sondern sie war auch im Dienste der öffentlichen Wohltätigkeit, überhaupt in Ausübung von Werken der Nächstenliebe, unermüdt tätig bis kurz vor ihrem Tode. — Die Hundertjahrfeier seiner Zugehörigkeit zum Königreich Bayern lenkt die Aufmerksamkeit auf Würzburg. Bedeutung erhielt die altehrwürdige Stadt erst, als Bonifatius hier im Jahre 741 ein Bistum gründete. Unter Julius Echter von Mespelbrunn (1573—1617), dem berühmtesten aller Würzburger Bischöfe, und im 18. Jahrhundert unter den Fürstbischöfen aus dem Hause Schönborn, die die Stadt durch viele prächtige Bauten verschönten und ihr einen eigenartigen baulichen Charakter gaben, wie er noch heute, zum Beispiel am Marktplatz, trotz allen modernen Zutaten deutlich zu erkennen ist, erlebte Würzburg seine glänzendste Zeit. Unter der bairischen Herrschaft hat es dann einen neuen kraftvollen Aufschwung genommen; die Stadt hat ihre Arme weit über den ehemaligen Befestigungsgürtel, dessen Stelle jetzt ein prächtiger Promenadering einnimmt, hinausgerückt. Nur die auf dem linken Mainufer gelegene Feste Marienberg ist von der alten Befestigung stehen geblieben. Sie dient heute als Artilleriedepot. — Der kürzlich zu Berlin verstorbene, als Historienmaler weit bekannte und hochgeschätzte Professor Richard Knötel wurde am 12. Januar 1857 in Glogau geboren. Auf der Berliner Kunstakademie erhielt er seine künstlerische Ausbildung. Von seinen Hauptwerken seien genannt die großen Gemälde



Trost.

Der kleine Hans (der ein Geldstück verschluckt hat, im Wartezimmer des Arztes): Ach Mama, weine doch nicht; wenn das Fünzigpfennigstück sich nicht wiederfindet, dann kannst du's dir aus meiner Sparsbüchse nehmen!

„Friedrich der Große im Treffen bei Reichenberg“, der „Kampf bei Garcia Hernandez“ und der „Kampf bei Sedan“. Ganz besondere Anerkennung fanden seine Werke „Uniformentunde“ und die „Eiserne Zeit vor hundert Jahren“, die seinen Ruf als Autorität auf dem Gebiete der Uniformentunde befestigten.

Die Straße mit der elektrischen Bahn von Kairo nach den Pyramiden. (Mit Bild auf Seite 91.) — Jenseits der drehbaren eisernen Nilbrücke bestiegen am linken Ufer die Touristen die elektrische Straßenbahn, die von Kairo nach den Pyramiden führt. Zunächst fährt man an einem herrlichen Park entlang. Am rechten Ufer ragen die 400 Minarette Kairo auf. Dann naht man sich dem Schlachtfeld, auf dem Napoleon I. die Nacht der Mamelucken brach. Nun breitet sich die fruchtbare Nilebene mit ihren üppigen Feldern aus. Vereinzelt Dörfer und Palmenhaine beleben die Landschaft. In der Ferne hebt sich, in ein verschwimmendes Violett getaucht, die Wüste ab, über die die Pyramiden von Giseh ernst und gewaltig emporsteigen. Die Bahn endet in der Nähe des vornehmen Hotels Menahoufe.

Oberst und Kapitän. — Im Feldzuge von 1643 erlitt der Oberst Saint-Preuil, der Gouverneur von Amiens, eine List, durch die er sich der Stadt Arras zu bemächtigen hoffte, und wählte einen gewissen Kapitän Courcelles dazu, sie auszuführen. „Ich habe Sie ausgesucht“, sagte er, „weil Sie der klügste Soldat sind, den ich kenne. Es handelt sich um einen Schlag, der Ihr Glück machen wird. Sie sollen Arras überumpeln, und zwar auf folgende Weise. Sie werden sich als Bauer verkleiden und Äpfel in der Stadt verkaufen. Darauf werden Sie Streit mit irgend jemand anfangen und ihn mit einem Dolchstich töten. Sie lassen sich ruhig festnehmen. Man wird Ihnen den Prozeß machen und Sie zum Galgen verurteilen. Sie wissen nun, daß es in Arras Brauch ist, die Hinrichtungen außerhalb der Stadt zu vollziehen. Darauf gründet sich mein Plan. Ich werde nahe beim Tore der Stadt, aus dem Sie herausgeführt werden, einen Hinterhalt legen. Sobald meine Leute sehen, daß die Aufmerksamkeit der Feinde auf Ihre Abführung gerichtet ist, werden sie das Tor besetzen und in die Stadt dringen. Als bald erscheine ich und befreie Sie. Das ist mein Plan. Was sagen Sie dazu?“

„Ein schöner Plan“, erwiderte Courcelles. „Die Sache verdient es jedenfalls, daß ich darüber nachdenke.“

„Gut, denken Sie darüber nach“, versetzte Saint-Preuil, „und sagen Sie mir morgen Ihre Entschelung.“

Am folgenden Tage erschien Courcelles und sagte: „Ihr Plan erscheint mir immer noch bewundernswert, Herr Oberst, aber wollen nicht lieber Sie selbst den Bauer spielen, während ich den Hinterhalt besetze?“ [D. v. B.]

Sprechende Kanarienvögel. — Seit einiger Zeit ist der Kanarienvogel in einer ganz besonderen Eigenschaft den Liebhabern entgegengetreten, und zwar in einer Begabung, die man bei ihm eigentlich wohl am wenigsten erwartet hätte

— als Sprecher nämlich. Die Fähigkeit, menschliche Worte nachzusprechen, bisher nur bei Papageien, Krähen oder Raben und Staren zu finden, bis sie nun also auch beim Kanarienvogel festgestellt worden ist. So erzählte „Times“, daß zu Scrapsgate bei Sheerness ein Schafhirt namens einen Kanarienvogel habe, der Worte und ganze Sätze deutlich spreche. Einmal schalte er einige Worte in den Gesang ein, dieselben seien aber, wenn er spreche, ohne zu singen. Man ist nicht darauf ausgegangen, einen Kanarienvogel das Sprechen anzulernen, vielmehr nur durch Zufall der Überzeugung gekommen, daß auch er sprachbegabt ist. So kam eine Dame, die seinen jüngeren Kanarienvogel gekauft hatte, der nach überstandenen Mauer für immer verstummt schien. Die Besitzerin rief nun dem Vogel öfters zu: „Sing doch, mein Mäzchen! Wie Widewidewit!“ Man kann sich wohl die Überraschung denken, als der Vogel die ihm vorgesprochenen Worte nachplauderte. Sobald auf den Vogel einspricht, fängt er nun auch wieder zu singen an, in seinem ertönt

„Widewidewit“ singst du, Mäzchen? bringt der vogel nicht mit lichem Ton sondern er mitteln in lang lang widewit monisch, und ungen mit voller heit. [D. v. B.]

ten. Komponiert erhielt einem Gönner Flätschen demjelben er einige Furcht, ihm nicht seine feine Arbeit an den

unmittelbar anstieß, stellen. Im traulichen Verein zusammenhängend endlich ein mächtiges Verlangen nach Rheinwein. Plötzlich springt er auf die Stirn schlagend, ruft er: „Ein Gedanke — ein Gedanke!“ in sein Arbeitszimmer, tut einen tüchtigen Zug und kehrt in die heiteren Blicke zurück. Doch nicht lange, da kommt ein neuer Gedanke, ein dritter und vierter nachfolgt. Das fiel der Gesellschaft auf, und schließlich ihm nach, um zu sehen, wie Händel seine großen Gedanken zu wieder einen gewaltigen Trunk nehmend.

Bei seiner Zurückkunft empfing Händel lautes Gelächter, und Stunde an hieß der Johannisberger unter seinen Freunden nie anders Gedanken“.

Scharade. (Vierßßig.)
Dieweil ein schillernd Feierkleid Sie prunkvoll stets umhüllt,
Ist ganz von Stolz und Eitelkeit Das erste Paar erfüllt.
In wunderbarem Farbenglanz Wiegt Eins, Zwei, Drei und Vier Bei Sonnenschein sich im Tanz Auf blumigem Revier.
Auflösung folgt in Nr. 24.

Wechsel-Rätsel.
Mit W ist es ein reicher Mann,
Von vorn und hinten gleich gefaltet;
Mit B ist's eigentlich veraltet,
Doch wendet man's noch immer an.
Auflösung folgt in Nr. 24.

Auflösungen von Nr. 22: des Vogogriphs; Eingeweiht, eingeweicht; des Wanderer, anderer.

Alle Rechte vorbehalten.

Hedigert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart.

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Winger Kreisblatt.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Das Cornwallschwein.

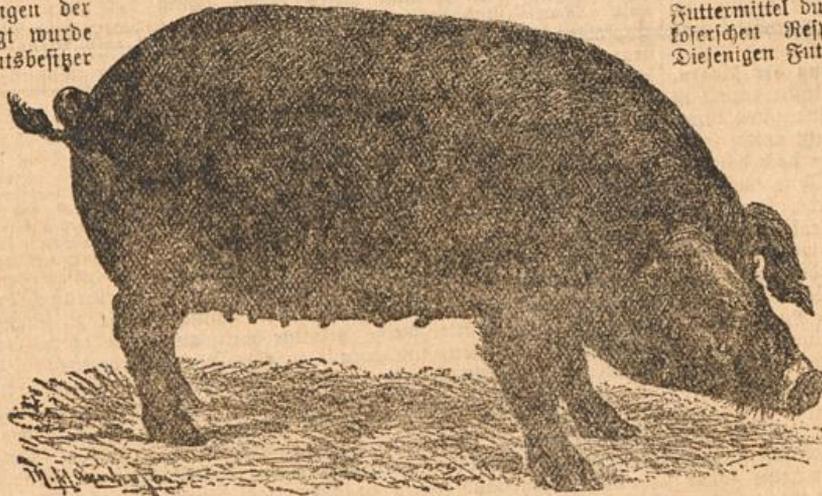
Erzherzog-Washington. (Mit Abbildung.)

Das schwarze Cornwallschwein ohne Abzeichen ist eine englische Kreuzung. Heimat ist der Südwesten (Cornwall Devonshire) und der Osten (Suffolk und England). Es führt dort den Namen „schwarzes Schwein“ („Large Black“). Seine Zucht ruht in den Händen der „Black Pig Society“, welche im Jahre 1870 gegründet wurde. Nach Deutschland eingeführt und auf den Ausstellungen der Landwirtschaften gezeigt wurde es von dem Rittergutsbesitzer v. Großsaalau bei Straßburg in Westpreußen.

Das Cornwallschwein (s. Abbildung) hat einen mittellangen Körper im Gegensatz zu allen anderen englischen Schweinen. Die Knochen sind dünnen, meist überhängenden Schlappohren ist; der Rüssel ist etwas spitz. Der Rumpf ist tief und fleischig, die Breite des weißen Schweines und des schwarzen zu erreichen. Der Hals ist hoch angesetzt. Die Hinterfüße sind ziemlich breit. Die Hinterfüße sind gerundet, der Rumpf ist abgerundet. Die Schenkel sind gut. Die Beine meist kräftig. Das Knochen-gerüst ist kräftig. Die Bein-stellung zumeist regelrecht. Die Behaarung ist von grauschwarzer bis schiefergrauer Farbe. Die Tiere sind hart und widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse; sie mästen sich leicht und dabei anspruchslos; auch sind ihre Leistungen an die Haltung und Pflege gering. Das Temperament ist ein sehr ruhiges; die Fruchtbarkeit (neun bis elf Ferkel) eine bedeutende. Die Ferkel werden meistens von der Mutter mit Milch groß gebracht. Ein Cornwallschwein eignet sich ganz besonders zum Weidegang und zu einer natürlichen Haltung. So läßt Herr Gutsbesitzer v. Wallersdorf in Niedersachsen der Hauptzüchter dieses Schlages in England, wie er mir mitteilte, seine sämtlichen älteren Tiere von acht bis zehn Monaten

an stets im Freien, und zwar Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gegen die ärgste Unbill der Witterung bieten mit Stroh bedeckte Bretterverschlüge den Tieren einen Unterschlupf. Neben der Weide erhalten diese im Sommer noch jungen Klee; im Winter und Frühjahr ernähren sie sich ausschließlich von Futterrüben und Runkelrüben ohne jegliche Beigabe von Kraftfutter. Trotz dieser kargen Kost sollen sie sehr gut im Stande sein.

Ein großer Übelstand bei dem Cornwallschwein ist jedoch seine schwarze Farbe und



San .. 26.. Cornwall. Schwarz. Widerristhöhe 85. Kreuzhöhe 87. Rumpflänge 111. Brustbreite 37. Beckenbreite 35. Brusttiefe 49 cm.

seine dunkle Haut, eine Eigenschaft, die bei den Fleischern sehr unbeliebt ist. Kreuzungen zwischen diesem Schweine und den weißen Schlägen geben vortreffliche Gebrauchsschweine.

Winke für die Aufstellung von Futterrationen.

Von Landwirtschaftslehrer Flew, Delitzsch.

Wie die Erträge aus dem Ackerbau im hohen Maße durch eine rationelle Düngung beeinflusst werden, so hängt der Erfolg der Viehzucht auch wesentlich von der zweckmäßigen Fütterung ab. Je mehr die Rassen durch den züchterischen Einfluß des Menschen verändert worden sind, je mehr die Leistungseigenschaften entwickelt wurden, eine um so größere Bedeutung muß ihr zugewiesen werden. Wir kennen heute dank den langjährigen Untersuchungen vieler Gelehrten, den Gehalt der Futtermittel an verdautlichen Bestandteilen und sind somit in der Lage, den Futterrationen eine für einen bestimmten Nutzungszweck entsprechende Zusammensetzung zu geben. Besonders durch den jetzt verstorbenen

Scheinrat Professor Dr. Kellner ist die physiologische Wirkung der verschiedenen Nährstoffgruppen durch zahlreiche Versuche genau ergründet worden. Kellner fand, daß die verschiedenen Nährstoffgruppen sich innerhalb gewisser Grenzen vertreten können, sofern nur die Mindestmenge Eiweiß in der Futtermischung enthalten ist. Setzen wir nach Kellner die Produktionskraft von 1 kg reiner Stärke = 1, so beträgt die des reinen Eiweißes = 0,94 und die des reinen Fettes im Mittel 2,2. 1 kg Eiweiß ist demnach 0,94 mal soviel wert als ein 1 kg Stärke und 1 kg Fett 2,2 mal soviel als 1 kg Stärke. Die Produktionskraft der Nährstoffe bezeichnen Kellner mit dem Begriff Stärkewert, den Kellner für die verschiedensten Futtermittel durch Versuche mit Hilfe des Potterschen Respirationsapparates ermittelt hat. Diejenigen Futtermittel nun, in denen der auf

1 kg Stärkewert berechnete Preis am niedrigsten ist, sind am preiswürdigsten. Für die Berechnung der Futterrationen geht man am besten von dem in der Wirtschaft erzeugten Futter aus, das als sogenanntes Grundfutter der Berechnung zugrunde gelegt wird. Es dient besonders zur Sättigung der Tiere. Die fehlenden Nährstoffe, besonders Eiweiß kommt meistens in Frage, werden am besten durch die sogenannten Kraftfuttermittel ergänzt. Für Milchvieh sind Ölluchen wegen des hohen Protein- oder Eiweißgehaltes sehr zu empfehlen. Nachdem man ermittelt hat, wieviel Grundfutter pro Kopf und Tag man geben darf, rechnet man aus, wieviel Nährstoffe für eine

bestimmte Leistung noch fehlen werden, wählt solche Futtermittel, die sich durch hohen Stärkewert auszeichnen, wenn auch der Zentnerpreis höher ist. Man bringt nun die Futtermischung (Ration) in möglichste Übereinstimmung mit den von Kellner aufgestellten Futternormen und verteilt das Futter möglichst nach der Leistung der Kühe, das heißt man füttert individuell. Würde man Tiere mit verschiedenen Leistungen gleichfüttern, so würde man Futterverschwendung treiben. Ein Beispiel mag das klar machen: Angenommen für eine Kuh von 5 bis 10 l Milch wären nur 1 kg Kraftfutter erforderlich, für eine solche von 10 bis 15 l Milch 2 kg und für eine von 15 bis 20 l 3 1/2 kg. Bei gleicher Fütterung von 3 1/2 kg pro Kopf und Tag würden 4 kg Futter verschwendet werden. Für eine längere Futterzeit ergibt das eine erhebliche Summe. Der Erfolg der Fütterung muß deshalb ständig kontrolliert werden, am besten durch regelmäßiges Probemelken, um ein genaues Urteil darüber zu gewinnen, wie weit man mit der Zulage von Kraftfutter gehen darf.

Kleinere Mitteilungen.

Trächtige Stuten bedürfen zwar in den ersten Monaten keine besondere Pflege, müssen aber sorgfältig behandelt und besonders vor Stößen und Schlägen gegen den Bauch geschützt werden. Das starke Gurten ist schädlich. Beim Fahren ist das plötzliche scharfe Anziehen und das plötzliche Anhalten beim Bergabfahren zu vermeiden. Schädlich kann auch das Traben auf schlechtem Pflaster wirken. Daß auch auf gutes Futter großes Gewicht gelegt werden muß, ist selbstverständlich. Multriger Hafer und schimmeliges Heu ist den Stuten sehr nachteilig. Auch das Tränken muß sehr vorsichtig geschehen; sehr kaltes Wasser darf niemals verabfolgt werden. Bewegung ist trächtigen Stuten sehr dienlich. R.

Zurückhalten der Milch bei den Kühen. Manche Kühe halten aus Ungezogenheit oder auch aus Bosheit die Milch zurück, was sie durch Anspannen der Bauchmuskeln bewirken. Prägeln und rohe Behandlung helfen nichts, machen die Tiere vielmehr noch halbstarriger. Derartige Kühe lasse man von Personen mit leichter, gewandter Hand melken. Vielfach denken die Kühe auch nicht an ihren Fehler, wenn man ihnen freundlich zuredet, sie zwischen den Hörnern trauelt oder einen nassen Sack auf den Rücken legt. Durch rohe Behandlung des Euters, was den Tieren wehe tut, werden manche Kühe erst zu diesem Fehler gebracht. R.

Zur Behandlung der Läuser Schweine. Mit dem Abziehen der Ferkel ist der schwierigste Teil der Aufzucht überstanden; denn sind diese bis dahin gut gediehen, so hat man nennenswerte Verluste nicht mehr zu befürchten, vorausgesetzt natürlich, daß die Tiere auch weiterhin sorgfältig gepflegt werden. Das beste Futter neben abgerahmter oder verdünnter Milch ist Gerste und Hafer; auch können die Ferkel jetzt schon gequetschte, gedämpfte oder gekochte Kartoffeln erhalten. Wöhren sind ebenfalls ein geeignetes Futter, weniger jedoch Rüben. An Stelle von Gerste kann man auch Kleie verabfolgen, ferner auch etwas Leinöl. Sind die Tiere drei bis vier Monate alt geworden, so können sie auch saure Milch, die ihnen früher nicht bekommenlich war, erhalten, daneben reichlich Kartoffeln und Kleie oder Pörner. L.

Abwechslung bei der Fütterung der Ziegen. Wenn auch die Ziege nicht sehr anspruchsvoll ist in bezug auf die Art der Futtermittel, und durch die Ziege now manches ausgenutzt wird, was sonst verloren wäre, so ist die Ziege doch dankbar für Abwechslung im Futter. Ohne daß die Fütterung irgendwie verteuert würde, kann man innerhalb gewisser Zeiträume, vielleicht von zwei zu drei Wochen, mit dem Futter, wenigstens so weit es sich um das Weisfutter handelt, wechseln. Gibt man bei der Sommer- oder Winterfütterung neben Grünfutter, Heu, Kartoffeln, Runkelrüben, Haushaltungssabfällen noch Krautfutter, z. B. Getreideschrot, Kleie, Malzkeime, Kluchen, Treber usw., so ist es empfehlenswert, für eine gewisse Zeit vielleicht Kleie, danach dann wieder Getreideschrot, späterhin Malzkeime zu füttern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Milchergiebigkeit bei den Ziegen besser ist, wenn eine solche Abwechslung stattfindet. Wenn auch nur zwischen zwei Krautfuttermitteln gewechselt wird, vielleicht zwischen Schrot und Kleie, so ist dies richtiger, als wenn man immer ein und dasselbe Krautfutter reicht. Hat man im Winter die Wahl, auch zwischen verschiedenen Rüben- und Wurzelarten hin und wieder wechseln zu können, so sollte dies nicht unterlassen werden. R.

Die Blähsucht der Hühner. Aufblähung oder Windgeschwulst, welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich Hals und Kopf oder auch den Unterleib, wie eine flache, weiße Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstörungen, also durch unpassendes, verdorbenes oder zu reichliches Futter; am meisten werden junge Hühner davon befallen. Man sticht mittels einer Stopfnadel die Blase hier und da auf, bestreicht die Stellen mit erwärmtem Öl, legt lose Watte darüber und wickelt nun das Huhn in ein wollenes Tuch. Dabei reicht man dem Huhn verflüchtigen Trinktwasser mit einem Tropfen Salzsäure für ein junges Huhn und zwei Tropfen für ein altes. In einem hartnäckigen Falle muß man auch wohl nach abermaligem Bestreichen mit Öl ein Dampfbad geben. Z.

Die Entenzucht liegt bei uns noch sehr im Argen, und dabei könnte dieselbe überall recht

gewinnbringend sein. Namentlich in der Nähe größerer Städte, wo immer Abnehmer für delikate Braten zu finden sind, sollte man Entenzucht im großen betreiben. Allerdings ist der Erfolg der Entenzucht, wie sie gegenwärtig auf den Bauernhöfen betrieben wird, recht gering; denn es gibt wenig Fleisch und auch wenig und kleine Eier. Es ist noch gar nicht so lange her, da waren meine jetzigen Nachbarn sehr froh, wenn sie für eine Mandel Enteneier 1 Mk. bekamen. Seitdem ich hier aber die Pekington eingeführt habe und die Nachbarn sowohl als auch die Bewohner der Umgegend sich davon überzeugen, daß zwischen Enten und Enten ein sehr großer Unterschied besteht, ist nur noch diese Rasse anzutreffen, und niemand stößt sich an dem höheren Preise der Bruteier. Wer bei der Entenzucht etwas Namhaftes verdienen will, der muß eben Pekington züchten, deren Nachkommen möglichst rasch, etwa in zwei bis drei Monaten, einen großen und schmackhaften Braten liefern können. Daß unsere bisherigen Enten so klein und elend sind, rührt zum größeren Teil daher, daß man durchweg Verwandtschaftszucht betreibt. Es ist darum notwendig, daß sich der Züchter alle zwei bis drei Jahre oder doch bei jedem Wechsel der weiblichen Zuchtenten einen oder mehrere kräftige und lebhaftes Erpel von anderswo eintauscht oder ankauft. Schon durch einen solchen Blutwechsel wird man selbst bei degenerierten Stämmen einen Fortschritt in der Nachzucht erblicken. R.

Gebräuter Rührküchen. Der Rücken wird gehäutet, schön gespült und mit zerschnittenen Zwiebeln, Mohrrüben, Sellerie und reichlich Butter unter fleißigem Begießen recht saftig gebraten. Wenn er halb gar ist, gießt man ein paar große Tassen voll sauren Rahm daran und brät ihn so unter stetem Begießen fertig. Die Sauce wird gut zusammengerrührt, durch ein Sieb gegossen und in einer Sauciere beigegeben. A. M. W.

Sterilisierte Gartenerdbeeren. Die Beeren werden, nachdem sie von den Stielen gepflückt sind, vorsichtig gewaschen, damit sie nicht verletzt werden, dann mit einem silbernen Löffel in das Glas gelegt, wobei man dieses etwas schräg hält. Man füllt das Glas ganz voll. Es ist zu empfehlen, das Einfüllen etwa eine Stunde vor dem Kochen vorzunehmen, da sich die Erdbeeren sehr zusammenziehen. Man kann dann, ehe man die Gläser schließt, mit dem Inhalt eines der Gläser die anderen nachfüllen. Die Zuckerslösung ist 1 l Wasser, 600 g Zucker. Man sterilisiert bei 80° C 15 Minuten. Bei den Erdbeeren ist es durchaus notwendig, das Kochwasser langsam zu erhitzen, da die Beeren sonst zu viel Saft abgeben und bläß werden. A. M. W.

Feine Erdbeersüßspeise. 1/2 l süße Sahne bringt man mit 185 g feingeriebenen süßen Mandeln zu Feuer, gibt 175 g Zucker sowie etwas Vanille hinzu, löst acht Blätter weiße Gelatine darin auf und läßt es abkühlen, um darauf in eine Glasschüssel eine Schicht davon hineinzugießen und erstarren zu lassen. Nach dem Erstarren legt man eine Schicht zerbröckelter Makronen und Biskuits darauf, läßt eine Lage eingezuckelter Erdbeeren folgen, um auf diese wieder eine Schicht von dem Sahnestand folgen zu lassen, nach dessen Erstarren dann wieder Makronen und Biskuits sowie eingezuckelte Erdbeeren folgen. M. W.

Süße Erdbeerpasteten. Aus vier ganzen Eiern, 80 g Butter, 120 g Zucker, zwei Eßlöffeln süßer Sahne und etwas gestoßener Vanille rührt man auf dem Feuer eine dicke Creme, läßt sie aufwallen und mischt sechs Eßlöffel voll grob gehackter, süßer Mandeln nebst einigen bitteren darunter, um dann die Masse altzurühren und kaltzustellen. Nun macht man aus 250 g Mehl, 185 g Butter, 65 g Zucker und zwei ganzen Eiern einen Müchteig, rollt ihn gut trockhalmdick aus und legt kleine Pastetenröhrchen damit aus, um sie bei guter Hitze goldgelb zu backen. Nachdem der Teig aus den Formen gelöst und erkaltet ist, füllt man die Teigpasteten dreiviertel mit obiger Creme, bäckt sie im Ofen über und legt eine Schicht gezuckerter, möglichst kleiner Erdbeeren — am besten sind Walderdbeeren — darüber. M. W.

Perflossene Schwestern. 45 g Zucker werden mit drei Eidottern gut gerührt. Darunter mischt man 45 g geriebene Brötchen und das zu Schnee geschlagene Eiweiß der drei Eier nebst einigen Sultaninen. Wenn der Aufschlag aus dem Ofen kommt, gießt man heißen Wein, in dem etwas Zucker aufgelöst ist, darüber. Ungefähr 1/3 l Wein und vier Eßlöffel Zucker.

Einige warme und kalte Saucen.
Weiße Zwiebelsauce. Drei bis vier Zwiebeln werden in kleine Würfel und in Fett gedämpft, doch so, daß sie bleiben. Ein Löffel Mehl wird mit Fleischbrühe aufgefüllt, gelassen und kochen gelassen, bis die Zwiebeln weich sind. Senfsauce. Ein Löffel Mehl wird geröstet, bis es eine schöne braune Farbe angenommen hat, doch darf es nicht zu dunkel werden, sondern bitter schmeckt. Mit Fleischbrühe wird aufgefüllt, aufkochen lassen und kurze Zeit vor dem Anrichten gibt man zwei Eßlöffel Senf und einen Eßlöffel daran. — Sardellenauce. Sardellen macht, nur gibt man statt Senf sieben bis acht feingehackte Sardellen Sauce. — Petersilienauce. Mehl wird in Fett gedünstet, doch nicht bleiben. Mit Wasser auffüllen. Kurz vor dem Anrichten gibt man eine Portion feingehackter Petersilie daran. Den Saft einer halben Zitrone. Vor dem Anrichten gibt man noch ein mit saurem verührtes Eigelb dazu — eine andere Sauce. — Tomatenauce. Sechs Tomaten werden mit wenig Wasser und durch ein Sieb geschlagen. Ein wird mit Fett gedünstet und mit dem drei aufgefüllt. Es gibt ja noch eine Sauce, doch soll dies für heute genügen — zwei gute kalte Saucen möchte ich noch schnittlauchauce. Zwei bis drei werden hartgekocht, das Weiße feingehackter Eidotter werden mit etwas Öl glatt und gerührt. Ziemlich viel Schnittlauch waschen und feingehackten mit dem mischt. Mit Salz, vielleicht noch etwas Essig, wird alles durcheinandergemischt und noch saurer Rahm dazugegeben. Erfrißende, gesunde Sauce. Eier und Eier werden hartgekocht, das Weiße fein Die Eidotter werden mit zwei Eßlöffeln glatt verrührt, ein wenig Salz, ein und zwei Löffel saurer Rahm dazugegeben, weder gibt man die Sauce in eine garniert mit dem Eiweiß, oder man alles zusammen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann. (Da der Druck der hohen Auflage an einer lange Zeit erforderlich, so hat die Fragestellung die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt, daher auch nur Fragen beantwortet, denen Briefmarken beigelegt sind. Daraus sind keine jede Frage direkte Erziehung. Die allgemeinen Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Zuschriften werden grundsätzlich nicht beantwortet.)

Frage Nr. 246. Mein Gartenland Erdlehm, sandiger Boden, ist ausgezehrt, kann ich es durch Kunstdünger zu vorbereiten?

Antwort: Das wirksamste Mittel einen stark ausgezehrtten Garten wieder fruchtbar zu machen, ist der Stallmist in dem Zustand. Die Verwendung von nur Kunstdünger ohne gleichzeitige, regelmäßige reichliche Anwendung von Stallmist zum Gemüsebau zur Stämperei. Für würden Sie auf 100 qm folgende Menge Dünger gebrauchen: 4 kg 40 % iges Ammoniumsalz und 4 bis 5 kg schwefelsaures Ammoniumsalz wird drei Wochen vor der Bestellung und schwefelsaures Ammonium auf 100 qm als Hauptdüngung 5 kg Phosphat, 3 kg 40 % iges Kalidüngesalz, wenn der Boden sehr leicht ist, 5 kg 4 kg schwefelsaures Ammonium. Diese werden gehörig durcheinander gemischt paar Tage vor dem Pflanzen gleichmäßig gestreut und mittels einer Hacke oder den Boden eingebracht. Im Monat wäre eine zweite Gabe als Kopfdüngung empfehlen, und zwar 6 kg Chilisalpeter, 40 % iges Kalidüngesalz oder 3 1/2 kg für Erbsen und Bohnen kurz vor der auf 100 qm 2,5 kg 40 % iges Kalidüngesalz 4 kg Kainit, 3 kg Superphosphat, 40 % iges Kalidüngesalz oder 3 1/2 kg leichte Böden ist das Kainit dem Kalisalz vorzuziehen, da dasselbe bei

TÖDLICHER KATARRH

führt zu

Lungen-Krankheiten, Bronchitis, Asthma, Schwerhörigkeit, Kopfgeräuschen und Magenkatarrh.

Stellen Sie sich selbst folgende Fragen:



Herr ELMER SHIRLEY

Wenn Sie zwei der vorhergehenden Fragen mit „Ja“ beantworten, so befinden Sie sich in der Gewalt des tödlichen Katarrhs, einer Krankheit, die nicht nur Ihre Lebenskraft aussaugt, den Ehrgeiz und die Energie tötet, sondern nur allzu häufig fatal, mit Magenkatarrh und gefährlicher Schwindsucht endet. Überdies vergiftet das fortwährende Verschlingen des übelriechenden Schleimes während des Schlafens, langsam aber sicher, den Magen, die Leber, die Nieren und andere Organe. Sie brauchen jedoch keine weitere Stunde zu leiden, wenn Sie nur die einfache Hausbehandlung ausführen wollen, die mich vor sieben Jahren kuriert hat, und seitdem noch Hunderte Anderer kurierte.

Mit meiner Behandlung, als das „Shirley System“ bekannt, ist Erleichterung vom allerersten Augenblick an augenscheinlich. Die Nase wird freier, der Schleim fließt nicht mehr länger in den Rachen, die Schmerzen über der Stirn verschwinden wie durch Zauber und das „müde Gefühl“ beim Aufstehen

Ich bin so sicher, dass sich mein System erfolgreich beweisen wird, dass ich es gerne auf Probe senden will, unter der ausdrücklichen Vereinbarung, dass, im Falle der Patient binnen 14 Tagen keine Besserung verspürt, ich mich unbedingt verpflichte, jeden Pfennig der entstandenen kleinen Auslage zurückzuerstatten. Wenn Sie Ihrer eigenen Ansicht nach in dieser Zeit keine Besserung aufzuweisen haben, so erhalten Sie Ihr Geld zurück. Schreiben Sie noch heute (eine 10 Pf.-Postkarte genügt).

N.B. Briefporto beträgt 20 Pf.

Genauere Adresse: ELMER SHIRLEY, (Zimmer 211), 6 Great James Street, London, W. C., England.

1. Ist die Nase verstopft?
2. Bin ich müde beim Aufstehen?
3. Habe ich Schleim im Rachen?
4. Habe ich häufigen Auswurf?
5. Bilden sich Krusten in der Nase?
6. Leide ich an Kurzatmigkeit?
7. Leide ich an Kopfgeräuschen?
8. Ist das Gehör angegriffen?
9. Habe ich zeitweilige Niesanfälle?
10. Ist das Röcheln in der Brust vernehmbar?
11. Sind meine Nerven schwach?

des Morgens verliert sich gänzlich Sie werden weiter finden, dass das Leben in der Tat des Lebens wert ist.

Das „Shirley System“ ist die einzig vollständige und dauernde Heilung aller oben erwähnten, zusammenhängenden Leiden. Mein System ähnelt keinem anderen. Es geht der Sache auf den Grund. Es reinigt den Kopf, den Hals und die Lunge, so dass Sie wieder frei atmen und ruhig schlafen können, ohne das schrecklich „verstopfte“ Gefühl zu haben, das allen Katarrhleidenden nur allzu wohl bekannt ist.

Überdies heilt es die krankhaften Schleim-Membrane, bietet der Ausscheidung Einhalt und vergiftet auch nicht das System, noch ruiniert es den Magen, wie es innerliche Medizinien tun. Es hat nichts an sich, wie viele Methoden Sie auch schon angewandt haben, betrachten Sie Ihren Fall nicht als hoffnungslos, bis Sie das wunderbare „Shirley System“ versucht haben.

Ich bin befreit

von allen Hautkrankheiten, Hautausschlägen, Blättern, Mitleiden, Flechten, Pickeln und täglichem Gebrauch der Steckenpfeife Teerschneefel von Bergmann & Hildebrandt, à St. ... :: Überall zu haben



Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischen ...
Garantie für jede Nacht.
100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn. ...
Bayerische Fliegenfängerfabrik ...
Einzige Fliegenfängerfabrik ...
mit direktem Versand an Privat

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich **Apotheker ...** Salbe in Verbindung mit Gaze u. Blutreinigungsmittel (Preis ... Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Meistens verschwinden ...
Bayerische Apotheken, München D. 52 (Niederbayeren) ...
wertigen Nachahmungen wird gewarnt, man achte deshalb genau auf ...

Stahl-Koppelgeflecht „Panzer“
Drahtgeflecht, Stacheldraht, Koppeldraht, Drahtseile, Drahtzäune, Panzerzäune.
C. Klauke, Müncheberg 7 bei Berlin

Ohrenjauch
Ohrenfluß, Schmerzhafte, nicht angeborne ...
Marke St. ...
Preis Mk. 2.50 - Doppelpack ...
Verband: Straßburg 97, ...
Waffenhofen a. N. 11/12

Seuchenhaftes **VERKALBEN** Umrindern und Scheidenkatarrh

verhütet und bekämpft wirksam das mit dem Deutschen Reichspatent unter Nummer 262328 geschützte

Verkalbin u. Thymosol

Aeusserst billig. Einfache Anwendung. Grosser Nutzen.
Verlangen Sie sofort lehrreiche Broschüre gratis.
Chemische Fabrik Weitz, G. m. b. H., Berlin SW 11

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Crème Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass) Kolonial-Apotheke, Charlottenbg. 1, Nr. 71.

100 Mk. die Woche
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer Räder. Proberad mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummi 35, 30, Nib.-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 71.

Persil

Der grosse Erfolg!
wäscht ohne Reiben u. Bürsten

Henkel's Bleich-Soda

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Feldst., Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw.

Kataloge gratis und franko liefern
Berlin A. 488, Jonass & Co., Belle-Alliancestr. 3.

Bar Geld

reell, diskret und schnell.
Carl Winkler, Berlin 11, Friedrichstr. 113.
Provision erst bei täglichem Eingang.

Ein Reklame-Schlager!
95 Nickel Herren Rem. Uhr m. Keite 12-14std. Gangzeit jedes Stück 95 Pfg.
Es werden nur beide Stücke zusammen für 1.90 verkauft.
Nickel Rem. Uhr m. Keite 30std. Gangzeit Stück 2.50
Nickel Rem. Uhr m. Keite 30std. Gangzeit Stück 3.00
Nickelwecker Uhren m. 2 Glocken Stück 2.50
Reich illustrierte Katalog über Uhren, Goldwaren, Feinzerzeuge etc. gratis u. franko.
Wiederholte Bestellungen werden prompt besorgt.
HUGO PINCUS HANNOVER 37.

Geld

sofort bar an jedermann bei kl. Ratenrückzahlung bis 5 Jahre. Reell, diskret und schnell. W. Lützw. Berlin 170, Dönhofsstrasse 32. Kostenl. Ausk. Viele Dankschr.

Lungen-Tee

(Nur echt mit Adler-Marke) nach ärztl. Verordnung, dient vor allem, den Appetit rege zu erh., zur Beförd. des Schleimauswurfes, zur Aushelung der Bronchien. Der sehr lästige Husten u. d. schwächenden Nachtschweisse werden sehr bald nachlassen. - Doppelpaket 2 M. Bitte genaue Adresse. **Adler-Apotheke, München D 57, Sendlingerstrasse 13.**

Fliegenfänger.

Rollenform, 1 m lang, 45 mm breit, Garantie für jedes Stück. 100 Stück Mk. 3.- und Porto, von 250 Stück an franco geg. Nachnahme. Chem. Fabrik Rebber, Berlin N 32 423.

Geld Darlehn

ohne Bürg. Katen. tünd. disk., reell u. schnell. **Selbigeber Schievoigt, Berlin 169, Rosenfelderstrasse 6.**

Sommersprossen

Gold, Medaille London, Berlin, 1882 notariell beglaubigt, besitzt hierfür nur d. Apotheker eisenen Mann, Strassburg 97.